

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Beleg. Seite 1.40 Gulden, Reklametexte 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Anzeigen- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 239

Mittwoch, den 13. Oktober 1926

17. Jahrgang

Lausbubenopposition der Kommunisten.

Sie werfen mit Tintenfassern, Holzdeckeln und Wassergläsern. — Polizei im Preußenparlament.

Die Kommunisten haben am Dienstag im Preussischen Landtag ihre Fliegelen in verbesserter Auflage fortgesetzt. Dem anfänglichen Gebrüll ließen sie tödliche Angriffe auf verdiente Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion folgen, und ein regelrechter „Sturmangriff“ auf das Präsidium bildete den Höhepunkt ihrer „Taktik“. Es blieb der Landtagsmehrheit unter diesen Umständen gar nichts anderes übrig, als die Haupttreiber von der Sitzung auf kürzere oder längere Zeit auszuschließen.

Dieser kommunistische Spektakel ist selbst zu den bekanntesten Skandalen der kommunistischen Reichstagsfraktion nicht in Vergleich zu stellen. Er überbot alle bisher in Erscheinung getretenen kommunistischen Manöver und war für die gesamte Arbeiterschaft aufs äußerste beschämend. Es mag im Landtag zur Debatte stehen, was will! Mit Gebrüll und Faustschlägen, mit rohen Insulten und Gemeinheiten wird an den bestehenden Machtverhältnissen nichts geändert, und deshalb vermag das kommunistische Lausbubenpiel im Bürgerhaus nur eine gegen die Arbeiterschaft gerichtete Stimmung hervorzurufen. Das sind keine Arbeiterführer, die so an der Arbeiterschaft handeln, und deshalb muß sich die gesamte deutsche Arbeiterbewegung von diesen Elementen mit Absehen wenden. Ihr Ansehen und ihr Wille zum Aufstieg erfordert das.

Ueber die gestrigen Tumulten gibt das W.F. folgende Darstellung:

Im Preussischen Landtag kam es gestern bei der Beratung des Hohenzollernvergleichs wieder zu unbeschreiblichen Tumulten. Nachdem schon zu Beginn der Sitzung die Kommunisten andauernd gelärmt hatten, wollte der demokratische Abgeordnete Falk zur Sache sprechen, konnte sich jedoch durch den tobenden Lärm der Kommunisten nicht verständlich machen. Plötzlich wurde von dem kommunistischen Abgeordneten Kellermann ein Drucksachenpaket geworfen, das in die Reihen der Rechten fiel. Es entstand ein ungeheurer Tumult und Rufe: „Raus mit Ihnen“, wollten kein Ende nehmen. Die Tribünenbesucher, die zum großen Teil der kommunistischen Partei angehören schienen, griffen ein und riefen, hiergeblieben. Es entwickelten sich lebhafteste Zwiesprache zwischen den Zuschauertribünen und den Kommunisten. Der Präsident forderte den Abgeordneten Kellermann zum Verlassen des Saales auf und gab Anweisung, die Publikumstribüne zu räumen. Die kommunistischen Abgeordneten im Hause stimmten in ein dreimaliges Hoch auf die Internationale ein. Es herrschte minutenlanges, ohrenbetäubendes Lärm. Abg. Kaiser (Kom.) begab sich, während die Sitzung geschlossen war, auf die Rednertribüne und warf ein Glas Wasser gegen die Abgeordneten der Rechten. Er bemächtigte sich dann der Präsidentenglocke und wollte auch diese nach den Abgeordneten werfen. Sie wurde ihm jedoch abgenommen, ebenso wurde ihm ein Tintenfaß entwendet, das er nach den Abgeordneten werfen wollte. Inzwischen wurden die Tribünen unter ungeheurem Lärm geräumt, im Sitzungssaal blieben die Abgeordneten aller Parteien versammelt. Die Kommunisten begannen sich Zigaretten und Zigaretten anzuzünden. Zahlreiche Kommunisten und Erwerbslose, die auf den Zuschauertribünen versammelt waren, hielten sich noch längere Zeit auf den Fluren auf und stießen laute Vermünschungen gegen die Hohenzollern aus.

Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt als mehrere Kommunisten gegen das Präsidium vorkürmten und alle Gegenstände, die sie dort erreichen konnten, Tintenfassern, Aktenbündel, schwere Holztafeln, dem Abgeordneten Mesenstien, dem Präsidenten Garnich und dem Vizepräsidenten Recour an den Kopf warfen. Vizepräsident Garnich über und über mit Tinte beschmutzt, gibt schließlich durch Verlassen des Präsidiums das Zeichen dafür, daß die Sitzung unterbrochen ist. Inzwischen hatten sich Abgeordnete der Rechten schützend vor das Präsidium gestellt, währenddessen räumen einige Kommunisten ihre Plätze, nehmen den leeren Stühlen unter den Arm und versuchen wieder zum Rednerpult vorzubringen.

In einer Sitzung des Aeltestenrates, der sofort zusammenberufen wurde, beschloßen die Mitglieder und das Präsidium unter Zustimmung der übrigen Fraktionsvertreter, gegen die Kommunisten, die sich an den Tätschkeiten beteiligt hatten, Strafanzeige wegen Körperverletzung zu stellen und polizeilichen Schutz zu erbitten. Vizepräsident Garnich machte dem Hause unter ungeheurem Lärm der Kommunisten Mitteilung von diesen Maßnahmen und außerdem von dem Beschluß, drei Kommunisten auf 20 Sitzungstage das Betreten des Hauses zu verbieten. Keiner von den Gemahregelten machte indes Anstalten, den Saal zu verlassen. Infolgedessen wurde die Sitzung abermals aufgehoben, da das Eingreifen der Polizei sich nunmehr als unvermeidbar erwies. Bei Veranlassung der Polizeibeamten bequemen sich indes die Widerständigen dann doch freiwillig, das Feld zu räumen. Ein weiterer Kommunist mußte nachträglich ihr Schicksal teilen, doch wurden ihm nur acht Tage Ausschluss zubilligt. Damit ist der Widerstand gebrochen. Sie erklärten ihren Zweck erreicht zu haben und verließen den Saal. Der Rest des Gesetzes wurde daraufhin en bloc angenommen.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Der Preussische Landtag verlagert sich am Freitag bis zum 3. November. Auch die Ausschüßberatungen erfahren bis dahin im großen und ganzen eine Unterbrechung, und das gleiche gilt von den auf Wunsch der Volkspartei eingeleiteten Erörterungen über die Erweiterung der preussischen Regierung. Vorläufig bleibt alles beim alten, und es bei den für den 4. oder 5. November vorgesehenen interfraktionellen Besprechungen unter Einziehung der Volkspartei irgendein positives Ergebnis im Sinne der Volkspartei erzielt wird, erscheint nach den bisherigen Erörterungen wenig sicher.

Grundsätzlich sind alle Regierungsparteien zur Bildung der Großen Koalition in Preußen bereit. Das dürfte die

Sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages, nachdem sie nun einmal vom Zentrum am Dienstag offiziell danach gefragt wurde, auch in ihrer Fraktionsitzung vom Mittwoch zum Ausdruck bringen. Sie wiederholt damit nur eine Auffassung, über die innerhalb der Sozialdemokratie kaum noch ernsthafte Meinungsverschiedenheiten bestehen. Aber schließlich ist es mit dieser grundsätzlichen Bereitschaft nicht getan, solange über die Umstände, unter denen regiert werden soll, keine Klarheit herrscht und Einigkeit besteht. Das ist das Wesentliche! In dieser Hinsicht machen sich vorerst jedoch sowohl bei dem Zentrum als auch bei den Demokraten noch Schwierigkeiten personeller und politischer Natur geltend und es ist ganz selbstverständlich, daß auch die Sozialdemokratie bestimmte Voraussetzungen anmelden wird, sobald es angebracht ist. Wir möchten zunächst nur darauf hinweisen, daß die Sozialdemokratie im preussischen Landtag die stärkste Fraktion bildet. Daß sich diese Tatsache bei den kommenden Verhandlungen auswirken muß, dürfte auch den Regierungsparteien nicht zweifelhaft sein.

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun besprach am Dienstagmorgen mit dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages Dr. Porsch die von der Volkspartei geäußerten Wünsche auf Beteiligung an der Regierung. Am Mittwoch oder Donnerstag dürfte die koalitionsparterien unter dem Vorsitz des preussischen Ministerpräsidenten zu einer Besprechung zusammentreten.

Kommt Wilhelm II. wieder?

Als der Volksentscheid über die Fürstenabfindung die notwendige Anzahl von Stimmen nicht aufbrachte, mußte die Vorlage an den Reichstag zurückgehen, dem die Entscheidung nun zufiel. Aber auch hier kam es zu keiner Entscheidung. Der Reichskanzler Marx zog vielmehr den Regierungsentwurf zurück und vertagte die Aussprache über die Fürstenabfindung auf den Herbst.

Der Preussische Landtag ist dieser Tage nun an die Frage der Abfindung der Hohenzollern, soweit preussisches Gebiet in Betracht kommt, herangekommen. In dem Vertragseutwurf heißt es unter anderem:

„Der Staat stellt dem vormalig regierenden König Wilhelm II. auf etwaigen Wunsch Schloß und Park zu Homburg v. d. S. als Wohnsitz für ihn und seine Gemahlin auf Lebenszeit zur Verfügung. Der Staat stellt dem vormaligen Kronprinzen, seiner Gemahlin sowie ihren Kindern und Enkelkindern auf Lebenszeit den im Neuen Garten bei Potsdam gelegenen Cecilienhof als Wohnsitz zur Verfügung.“

Dieser Paragraph hat nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland großes Aufsehen erregt und die Debatten, die augenblicklich im Preussischen Landtag stattfinden, drehen sich hauptsächlich um diese Klausel. Der preussische Staatsminister Hoepfer-Mischoff, der wohl als Vater dieses Vertrages anzusehen ist, tritt zur Verteidigung des Vertragseutwurfs selber auf den Plan und läßt im Berliner Tageblatt einen längeren Artikel erscheinen, wonach die Bestimmung sich bereits in dem Vergleich vom 22. Januar 1920 befand. Sie ist im Oktober 1925 mitübernommen worden und auch jetzt nicht abgeändert worden, weil ihr eine praktische Bedeutung nicht beizumessen sei. Wörtlich schreibt der preussische Finanzminister:

„Dieses Wohnungsrecht bedeutet für den Staat keine finanzielle Belastung, es ist auch ohne Bedeutung, da politische Gründe, deren Entscheidung bei dem Reiche liegt, eine Rückkehr des letzten Königs un-

Die französisch-belgische Frankensabstimmung.

Der Direktor der belgischen Nationalbank stiftete am Dienstag dem Gouverneur der Bank von Frankreich einen Besuch ab, um über die Stabilisierungsmaßnahmen und Pläne der belgischen Regierung zu berichten. Auch diesmal hat man davon abgesehen, feste Abmachungen über eine gegenseitige Währungsstütze oder Währungsstütze zu treffen. Die Pariser Morgenpresse betont, daß die französische Regierung den Augenblick zur Durchführung der Stabilisierung noch nicht für gekommen ansehe. Sie werden sich noch etwas Zeit lassen, zumal die materiellen und psychologischen Voraussetzungen viel besser geworden seien und noch besser würden. So sei die Morgan-Anleihe, die sozusagen verbraucht war, wieder voll aufgeföhrt worden und darüber hinaus hätten ziemlich große Reserven angehäuft werden können.

Die Haltung der belgischen Sozialisten.

Im sozialistischen Generalrat referierte Vandervelde am Dienstag über die politische Lage. Er stellte fest, daß die Gemeindeführer für die Partei keine wesentlichen Verluste gebracht haben. Verschiedene Delegierte untertrifften allerdings, daß für die Partei Stillstand schon Rückschritt sei und der Wahlausfall eine Ueberprüfung der Gesamtlage und der Parteitaktik erfordere.

Von maßgebender Seite wurde erklärt, daß die Franco-Stabilisierung in wenigen Wochen durchgeführt sein und vermutlich eine Umbildung der Regierung zur Folge haben werde. Die Partei werde dann zu prüfen haben, ob sie in der Regierung bleiben oder austreten wolle. Argumente für und wider wurden geltend gemacht, schließlich aber beschlossen, die Entscheidung einem außerordentlichen Parteitag zu überlassen, der einberufen werden soll, sobald die Frage spruchreif geworden ist.

möglich machen, das Wohnungsrecht also höchstens einmal seiner jetzigen Gemahlin zugute kommen kann.“

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat bereits im Preussischen Landtag beschlossen, gegen diese Vorlage zu stimmen, da sie einmal diese Klausel nicht mitverantworten will und weil ihr ferner auch der Abfindungsvertrag zu weitgehend erscheint. Wir halten diese Stellungnahme unserer preussischen Genossen für die einzig richtige. Wenn auch der preussische Finanzminister Hoepfer-Mischoff Montag noch im Preussischen Landtag erklärte, es sei nicht zu befürchten, daß der ehemalige Kaiser sobald zurückkehren würde, so mag Herr Hoepfer-Mischoff diesen Glauben haben. Große Teile des deutschen Volkes jedoch sind seit den letzten Vorgängen in der Reichswehr sehr mißtrauisch geworden. Als Stiefemann seinerzeit den Kronprinzen zurückkommen ließ, wurde erklärt, Wilhelm der Jüngere habe sein Wort gegeben, sich nicht politisch zu betätigen. Erst dieser Tage erfuhr man, wie dieses Wort gehalten wurde, indem man seinen ältesten Sohn in die Traditionskompanie der Reichswehr hineinschmuggelte. Was man von des Exkaisers Wort zu halten hat, weiß die ganze Welt. Wilhelm II. hat so viel geredet und so viel versprochen, daß er heute selbst nicht mehr weiß, wie er sich mit seinen Versprechungen zurechtfinden soll.

Aber davon ganz abgesehen, auch rein außenpolitisch ist es für das deutsche Volk nicht von Vorteil, wenn der Exkaiser morgen wieder nach Deutschland kommt. Das deutsche Volk hat wegen der Hohenzollern schon zu viel hüßen und leiden müssen, daß es auf neue Bealückungen durch Wilhelm II. verzichtet.

Für jeden aufrechten Republikaner ist daher die Annahme dieses Vertrages unannehmbar, und ebenso unfaßbar aber auch ist, daß ein Bundesstaat wie Preußen über die Wiederkehr des Exkaisers allein zu befinden hätte. Der richtigere Weg scheint der zu sein, daß dem Reich die letzte Entscheidung darüber zusteht, ob Wilhelm II. zurückkommen darf oder ob er dableiben soll, wo er dem deutschen Volke am wenigsten Schwierigkeiten bereiten kann.

Englands Arbeiterpartei und der Bergbaukampf.

Lebhafte Auseinandersetzungen auf dem Parteitag. — Macdonalds 60. Geburtstag.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages der Labour-Konferenz stand nochmals die Bergbaukrise. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Nysb unterbreitete dem Kongreß eine Resolution, in welcher gegen die Haltung der Regierung während der ganzen Dauer des Bergbaukampfes und insbesondere gegen die geforderte Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau als eine Kapitulation vor den Unternehmern protestiert wird. Die Entschließung empfiehlt als einziges Mittel zur Lösung der Probleme des Bergbaues und zur Wiederherstellung der Gesundheit der Industrie die Nationalisierung der Kohle auf der Basis des Nationalisierungsplanes, welchen der Bergarbeiterverband der königlichen Kommission unterbreitet hat und welcher die offizielle Billigung der Gewerkschaften sowie der Exekutive der Arbeiterpartei und der Fraktion der Partei im Unterhaus bereits gefunden hat.

Zu Namen der Unabhängigen Arbeiterpartei wandte sich der schottische Abgeordnete Kirkwood mit der Begründung gegen die Entschließung, daß sie den Arbeitern in ihrem gegenwärtigen Kampf keine tatsächliche Hilfe brächte. Dieser Auffassung schlossen sich ein Duzend Redner, darunter eine Reihe Delegierter aus den Kohlenrevieren, an, wobei insbesondere die Forderung nach einer prozentualen Lohnabgabe für die Bergarbeiter und nach einer Kohlentransportsteuer erneuert wurde. Als sich der Sekretär der Eisenbahner Thomas zum Wort meldete, entstand ein heftiger Tumult, daß dem Redner erst durch Intervention des Vorsitzenden das Wort verschafft werden konnte. Thomas wandte sich unter Hinweis auf die seit dem Generalfreitag eingetretene Notlage der Gewerkschaften

gegen alle prozentualen Abgaben. Macdonald, der hierauf das Wort ergriff, betonte, daß die Annahme der Resolution keineswegs praktisch bedeutungslos sei, da sie die nächste Arbeiterregierung auf die Nationalisierung des Bergbaues festlegte. Der Kampf um die Kohle werde nach Abschluß des gegenwärtigen Kampfes in das Unterhaus verlegt werden. Die Abstimmung ergab rund 2 Millionen Stimmen für und 1 Million Stimmen gegen die Resolution.

Ramsay Macdonald feierte am Dienstag seinen 60. Geburtstag. Der Kongreß brachte ihm aus diesem Anlaß bei Beginn der Sitzung eine Ovation dar. Der Jubilar nahm den ganzen Tag über zahlreiche Huldigungen und Ovationen entgegen.

Im September wurden in England 3940 880 Tonnen Kohle eingeföhrt. Diese Zahl ist höher als die Gesamtanzahl britischer Kohle im September des Vorjahres. Die Verluste an Bestellungen aus dem Ausland infolge des Kohlenstreiks in den ersten neun Monaten werden auf 21 952 768 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum 1925 und auf 42 593 150 Pfund Sterling gegenüber 1924 geschätzt.

Die Erwartungen der bürgerlichen Presse Englands auf eine starke Rückkehr der Bergarbeiter zur Arbeit in der neuen Woche haben sich nicht erfüllt. Einer Rückkehr zur Arbeit von rund 2000 am Dienstag stand die neuerliche Arbeitslosigkeit von 7000 Bergarbeitern im Bezirk Derbyshire gegenüber.

Die russische Parteikrise.

Vor dem Ausbruch der Opposition?

In verschiedenen Blättern waren Meldungen verbreitet, daß in Rußland zwischen der Opposition und der Parteimehrheit unter Stalin eine Verständigung vorbereitet werde. Trotzdem offizielle Meldungen der russischen Regierung dazu nicht vorliegen, möchten wir eine solche Entscheidung für außerordentlich unwahrscheinlich halten. Die letzten Wochen und Tage haben im Gegenteil eine deutliche Verschärfung der innerparteilichen Situation in der kommunistischen Partei Rußlands gebracht. Am 1. Oktober traten fast sämtliche Oppositionsführer zum erstenmal in einer Versammlung der kommunistischen Zelle des Vertriebes Wolopribor in einer Diskussion auf, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinein ausdehnte. Dieses Vorgehen der Oppositionsführer wirkte wie ein Fanal. Es wurde in spaltenlangen Berichten in der Sowjetpresse darüber berichtet. Männer wie Trotski und Sinowjew wurden dabei ungefähr in demselben Maße behandelt, wie die „rote Fahne“ sozialdemokratische Parteiführer behandelt, wenn sie über irgendeine Versammlung berichtet. Auf dies erste Auftreten sind Tausende von weiteren Versammlungen gefolgt. Sinowjew ist in Leningrad in der kommunistischen Zelle der Putiloff-Werke aufgetreten. Überall blieb die Opposition nach den offiziellen Berichten, denen andere Informationen nicht gegenüberstehen, in der Minderheit. Es geht aber aus den Meldungen der „Pravda“ hervor, daß augenblicklich in jeder Parteiversammlung die Opposition auftritt, daß sie dabei durch ihre Führer, aber auch durch mittlere und niedere Parteifunktionäre vertreten ist. Eine Einseitigkeit in der Leitung der Opposition, an deren Spitze jetzt ganz offiziell Leo Trotski steht, ist unerkennbar. Zur Abwehr veröffentlicht die „Pravda“ spaltenlange Resolutionen zugunsten der Parteiführung, die mit und ohne Bestätigung aus allen maßgebenden Organisationen reichlich eingehend. Für russisch-kommunistische Vorstellungen ist das Auftreten der Opposition ein ungeheurer Skandal. Es ist ausgeschlossen, daß nach diesen Vorgängen die Oppositionellen noch weiter führende Stellungen bekleiden und Mitglieder des Zentralkomitees bleiben können. Auf den 11. Oktober war daher eine Sitzung der zentralen Kontrollkommission einberufen, die das Verhalten der Oppositionellen unter dem Gesichtspunkt der Parteidisziplin nachprüfen soll. Es ist nicht einzusehen, wie die Kontrollkommission anders entscheiden soll, als auf Verzicht der Mandate zum Zentralkomitee. Dementsprechend wird auch die Parteikonferenz, die am 25. Oktober zusammentritt, entscheiden müssen. Die Opposition wird vielleicht noch nicht endgültig aus der Partei ausgeschlossen, sicher aber an den Rand der Illegalität gedrängt werden. Von da bis zur vollständigen Verfolgung ist der Schritt in Rußland nicht mehr weit. Daß das Problem freilich durch das Eingreifen der Tscheka gelöst werden könnte, das mag zwar dem Vertreter Dyan der russischen Regierung glaubhaft erscheinen, aber selbst Stalin wird trotz seines sprichwörtlichen Eigenfinns solchen Optimismus kaum teilen. Der Kampf wird weitergehen — die Diktatur bleibt nicht ewig.

Die Wirren in China.

Erfolge der revolutionären Kantongregierung.

Der General Fenchung teilte dem Oberbefehlshaber der Kantongarmee mit, daß er sich der Politik der Kantongregierung anschließen und das Kommando über die 120 000 Mann zählende Volksarmee übernommen habe, die in revolutionäre Armee Nordwest Chinas umgenannt wurde.

Die Chinesen nehmen die Arbeit bei ihren Arbeitgebern wieder auf. Die Lage hat sich sehr gebessert. Es werden Anträge für eine allgemeine Wiederaufnahme des Handels und der Geschäfte getroffen. In Swatow sind die Streikposten zurückgezogen worden. Bis zur Rückkehr der Delegierten, die nach Kantow geschickt worden sind, um sich über die Lage zu unterrichten, dauert der Boykott aber fort.

Sowjetismus und nationale Tradition in Rußisch-Asien.

Bei ihren jahrelangen Bemühungen, die Grundzüge des Sowjetismus bei den Völkern Rußisch-Asiens zur Geltung zu bringen, begegnet die Sowjetregierung immer wieder den größten Schwierigkeiten und ernstlichen Widerständen. Die mittelasiatischen Völkstämme sind zum größten Teil Befürworter des Islam und aus ihrer religiösen Einstellung ergibt sich in vieler Hinsicht ein Gegensatz zu den sowjetischen Anschauungen. Außerdem kommen dazu die starken nationalen Traditionen, zu denen das Sowjetismus, besonders in allen Fragen des Familienlebens, in einem oft geradezu schreienden Widerspruch steht. In den größeren Städten gibt es allerdings sowjetisch orientierte

Gruppen von Eingeborenen, diese haben aber oft den Boykott und sogar die Blutrache der Anhänger der alten Sitten zu fürchten, die auf die Anhänger der neuen Anschauungen als auf Abtrünnige und Verräter blicken. Die Zentralregierung der neugegründeten Sowjetrepublik Turkmenistan hat nun jetzt ein umfangreiches Dekret ausgearbeitet, durch welches eine ganze Reihe vergeblicher Sitten und Vorschriften abgehehrt bzw. modernisiert werden soll. In erster Linie ist dabei an eine Hebung der sozialen Stellung der Frau gedacht, der Brautraub soll verboten werden, bei der Ehescheidung den Frauen eine Reihe von Rechten eingeräumt werden, die bisher nur der Mann besaß. Obgleich die Sowjetpresse dieses Dekret begrüßt, so befürchtet sie doch ernste Unzufriedenheit unter den Eingeborenen des Gebiets, deren eingewurzelte Sitten und Anschauungen durch dieses neue Gesetz getroffen werden.

Polnisch-russische Annäherungsversuche.

Keine Protestnote wegen Wilna.

Polnischen Blättermeldungen zufolge hat das polnische Außenministerium energische Schritte eingeleitet, um eine Klärung der außenpolitischen Lage in bezug auf Sowjetrußland und soweit wie möglich eine Beseitigung der Verständigung mit Sowjetrußland zu erreichen. Diese Verständigung soll in der Unterzeichnung eines Nichtangriffsvertrages (Sicherheitspakt) mit Moskau seine Verwirklichung finden.

Dagegen wird die von der „United Press“ verbreitete Nachricht, wonach die polnische Regierung eine scharfe Protestnote nach Moskau geschickt hätte, in der der russisch-litauische Freundschaftsvertrag als eine Verletzung des Friedensvertrages von Riga bezeichnet wird, von Regierungskreisen demontiert.

Sowohl die Finanzpolitik wie auch die Personalpolitik des radikalen polnischen Finanzministers Gecchowicz, die im Sinne der radikalen demokratischen Parteien vor sich geht, gab der Rechtspresse Anlaß, den Minister scharf anzugreifen, von Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung, ja sogar von dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers zu berichten. Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß nicht nur innerhalb der Regierung keine Unstimmigkeiten in bezug auf die Politik des Finanzministers herrschen, sondern auch sämtliche vom Finanzminister in seinem Ministerium vorgenommenen Personaländerungen durch den Ministerrat einstimmig beschlossen wurden.

Weitere Verringerung der Rheinlandbesatzung.

Außenminister Briand empfing am Dienstagabend den Kommandierenden General der französischen Rheinarmee Guillaumat. Die Aussprache drehte sich in der Hauptsache um eine neue Verminderung der Besatzungstruppen. Der Generalstab der Rheinarmee hat schon vor einigen Tagen dem Kriegsministerium in einer Denkschrift vorgeschlagen, die Stärke der Besatzungstruppen abermals um noch ein Korps zu vermindern. Es blieben dann nur noch zwei französische Korps im Rheinland. Gleichzeitig soll auch die Kavalleriedivision aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich zurückverlegt werden. General Guillaumat wird Mittwoch mit dem Kriegsminister Painlevé und dem Ministerpräsidenten Poincaré ebenfalls über die Herabsetzung der Besatzungsstärke verhandeln.

Keine vorzeitige Freigabe des Saargebietes?

Ministerpräsident Poincaré, der im Laufe des Dienstag auf seiner Reise durch Elsas-Lothringen zahlreiche Schulen besuchte und auch verschiedene Abordnungen und Politiker empfing, erklärte bei einer Aussprache über das Kohlenproblem, daß die französische Regierung nicht daran denke, das Saargebiet in irgendeiner Form vorzeitig wieder an Deutschland zurückzugeben. Die Regierung sei entschlossen, unter allen Umständen die im Vertrag von Versailles festgesetzten Termine einzuhalten.

Der französische sozialistische Abgeordnete Paul Boncour, der schon seit längerer Zeit wegen seines Amtes als Botschafter in London in die Auseinandersetzungen mit seiner Parteileitung verwickelt ist, wird am Mittwoch von der päpstlichen Verwaltungskommission der Sozialistischen Partei über seine Stellung gehört werden. Die Kommission wird dann einen Bericht ausarbeiten und diesen dem am 31. Oktober stattfindenden Parteitag zur Beschlussfassung unterbreiten. Der sozialistische Bezirksverband des Departements Larn hat Paul Boncour vorgeschlagen, sich als Kandidat für eine im Januar stattfindende Senatswahl aufzustellen. Paul Boncour hat sich keine Entscheidung vorbehalten.

Der tschechisch-deutsche Bürgerblock.

Die neue Regierung der Tschechoslowakei weist folgende Zusammensetzung auf: Ministerpräsident Dr. Svehla (tschechischer Agrarier), Außenminister Dr. Benesch (Beamter), Innerer Cerny (Beamter), Finanzen Englisch (Beamter), Handel Peroutka (Beamter), Militär Urdzal (tschechischer Agrarier), Arbeiten Horak (tschechische Gewerbetreibender), Justiz Mayer-Harting (deutsch-österreichisch-sozial), Fürsorge Cizkova (tschechischer Agrarier), Unterricht Hooßka (tschechischer Agrarier), Post Spina (deutscher Agrarier), Eisenbahn Profek (tschechischer Katholik), Minister für die Slowakei Kallay (Beamter).

Die deutschen Minister Spina und Mayer-Harting sind von Beruf Professoren an der deutschen Universität in Prag. Mayer-Harting ist Lehrer des Verwaltungsrechts, Spina Theologe.

Am Dienstag ist die tschechisch-deutsche Bürgerliche Regierung zustande gekommen, nachdem sich die deutschen Agrarier und die deutschen Christlichsozialen bereit erklärt hatten, in das vom ehemaligen Ministerpräsidenten Svehla gebildete Kabinett einzutreten, ohne daß ihnen vorher auch nur die geringste Zusicherung auf nationalpolitischem Gebiete gemacht worden wären. Das Kabinett wird halb parlamentarisch und halb eine Beamtenregierung sein. Als parteilos gilt auch Dr. Benesch, der Außenminister bleibt.

Die deutschen Sozialdemokraten verharren gegenüber dem neuen Kabinett in schärfster Opposition. Auch die tschechischen Sozialisten, Kommunisten, tschechische Nationalsozialisten und Deutschnationalen lehnen das neue Kabinett ab.

Annäherung der tschechischen und deutschen Arbeiterchaft.

Der deutsche und der tschechische Gewerkschaftsbund in der Tschechoslowakei sind nach langen Verhandlungen übereingekommen, eine gemeinsame Landeszentrale zu errichten, die mit ihrer Tätigkeit am 1. Januar 1927 einsetzen wird. Die Errichtung dieses internationalen gewerkschaftlichen Ueberbaues bedeutet einen großen Schritt in der Annäherung der Arbeiterchaft beider Nationen.

Befugnisserweiterung des russischen Handelskommissariats.

Das Handelskommissariat hat dem Rat für Arbeit und Verteidigung der Sowjetunion einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Erweiterung der Befugnisse des Kommissariats in bezug auf die Regulierung des Binnenhandels vorstelt. Gemäß dem Gesetzentwurf soll das Handelskommissariat berechtigt werden, entsprechend der Marktsituation eine Liste von Waren aufzustellen, deren Kauf und Verkauf über bzw. unter einem Höchstpreis nicht zulässig sei. Das Handelskommissariat soll ferner auch das Recht haben, die maximalen Preisaufschläge im Handel endgültig festzusetzen. Im Einverständnis mit dem Finanzkommissariat soll das Handelskommissariat in Zukunft Kreditinstituten Anweisungen über die Einschränkung oder Einstellung von Krediten an Handelsorgane, die die Preisbestimmungen verletzen, geben können. Das Handelskommissariat soll ferner als entscheidende Instanz bei Differenzen zwischen den Genossenschaften und der staatlichen Industrie fungieren.

Zumultszenen auf dem Richtertag.

In der Schlussphase des Richtertages kam es noch zu einem stürmischen Zwischenfall. In der Debatte um den republikanischen Richterbund ließ sich ein Redner zu wüsten Angriffen auf die Linkspresse verleiten. Seine Ausführungen verursachten lärmende Gegenäußerungen und schließlich tobte ein regelrechter Tumult. Etwa 15 Delegierte verließen demonstrativ den Saal. Mehrere Mitglieder vom Vorstandsamt eilten ihnen nach. Die Stimmung war aber bei einer solchen Begeißelung angelangt, daß die Verhandlungen im Eiltempo beendet wurden.

Noch im „Reinbesitzentum“ in Amerika. Senator Borah erklärte, die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes sei ein weiterer Beweis für die Notwendigkeit einer Unterbrechung der Verwaltung des beschlagnahmten fremden Eigentums. Es seien acht Jahre seit Kriegsende vergangen und noch immer werde der beschlagnahmte Besitz den Eigentümern vorenthalten. Einige Fälle von Ungerechtigkeiten seien unglücklich, und je rascher mit der ganzen Angelegenheit aufgeräumt werde, desto eher werde Amerika wieder seiner Ansicht über das fremde Eigentum gerecht werden.

Die Bienen.

Von J. Babel.

J. Babel, der zu den bedeutendsten Dichtern des heutigen Rußland gerechnet wird, ist durch seine Schilderungen vom russisch-polnischen Krieg 1920 berühmt geworden, den er als Reiter in der Kosakenarmee Budjonns mitmachte.

Ich trauere um die Bienen. Sie wurden von den feindlichen Armeen vernichtet. In Wolhynien gibt es keine Bienen mehr.

Wir haben unbeschreiblich köstliche Bieneinstöcke geschändet. Wir haben sie mit Schwefel ausgeräuchert und mit Pulver gesprengt. Die qualmenden Reite krümmen einen ablen Geruch durch die heiligen Republiken der Bienen. Die fliegen herbe, langsam, kaum hörbar summend. Da wir kein Brot hatten, verschafften wir uns mit den Säbeln Honig. In Wolhynien gibt es keine Bienen mehr.

Die Chronik der allgäulichen Verbrechen quält mich unaufrichtig wie ein Herzleid. Gestern war der Tag des ersten Gefechtes bei Brody. Wir hatten uns auf der blauen Erde verirrt, wir ahnten nichts davon — weder ich noch mein Freund Antona Wida. Die Pferde bekamen früh morgens Futter. Der Regen stand hoch, die Sonne leuchtete prächtig und die Seele, die diesen prählenden und schwebenden Himmel nicht verbiest hatte, dürrte nach langem qualenden Schmerz. Deshalb zwang ich Antonas unbewegliche Lippen, sich zu meinen Schmerzen niederzulassen.

Die Weiber in den Dörfern erzählen von den Bienen und ihrer Beiseeltheit, sagte mein Freund, der Kompanieführer. Sie erzählen so manchen darüber. Da die Menschen Christus ein Leid anhaben haben oder ob es dieses Leid gar nicht gegeben hat, das erkennen die Menschen erst nach Ablauf langer Zeit. Aber ich, erzählten die Weiber in den Dörfern, Christus leidet am Kreuz. Und jedes Jenseit kommt zu Christus geflogen, um ihn zu reinigen. Er aber blüht es an und wird betrübt. Nur die zahllosen Mäden nimmt er nicht wahr. Und auch die Biene fliegt rings um Christus. Sieh ihn — ruft die Mäde der Biene zu — sich ihn, wir nehmen's auf unser Gewissen.

Ich kann nicht — sagt die Biene und fliegt über Christus hinweg. Ich kann es nicht tun, denn er kommt von einem Zimmermann.

Die Biene muß man verstehen, schließt Antona, mein Schwabroskomanne, auch die Biene soll Leid ertragen. Wir pflanz uns doch auch für sie ...

Afonska machte eine wegwerfende Handbewegung und begann ein Lied zu singen. Es war das Lied von dem gelblichen Füllen. Nicht Kosaken, Afonskas Truppe, begannen mitzusingen, und sogar Grischtschuk, der auf dem Vord eingeklinkt war, hob sich die Mühe auf die Zeile.

Das gelbliche Füllen, namens Dschigit, gehörte einem Kosakenkapitän, der sich am Feiertag der Entschaffung Johannes mit Wodka besoffen hatte. Das jung Afonska, spannte seine Stimme wie eine Saite und schloß allmählich ein. Dschigit war ein treues Ros, und der Kosakenkapitän kannte an Feiertagen keine Grenze für seine Wünsche. Am Tage der Entschaffung waren es fünf große Gläser voll. Nach dem vierten behielt der Kosakenkapitän das Ros und lenkte es dem Himmel entgegen. Der Aufstieg dauerte lange, aber Dschigit war ein treues Ros. Sie kamen bis in den Himmel, und dort erinnerte sich der Kosakenkapitän an das färsie Glas. Aber dieses letzte Glas war auf Erden zurückgeblieben. Da weinte der Kosakenkapitän über seine vergeblichen Bemühungen. Er weinte, Dschigit aber blühte auf seinen Herrn und bewegte die Ohren.

So jung Afonska während er einmüßig. Das Lied dampfte wie Rauch dahin. Und wir ritten dem hellensten Sonnenuntergang entgegen. Seine heubenden Ströme fließen über die hübschsten Hügel der hübschsten Felder. Die Stille schloß sich. Die Erde lag wie ein Lagerstätten da, bedeckt vom schimmernden Fels der Keder. Auf der Anhöhe leuchtete das weiße Dörfchen Afonska. Hinter dem Hügel erwarrete uns die Sibirien der uren und zeitigen Stadt Brody. Aber bei Afonska knallte uns laut ein Säug ins Gesicht. Aus einer Fülle blühten zwei polnische Soldaten hervor. Ihre Pferde waren an Flossen festgebunden. Eine leichte feindliche Batterie fuhr eilig den Hügel hinan. Bieneinstöcke zogen sich in langen Reihen längs des Weges hin.

Los! — jagte Afonska.

Und wir ritten los.

Oh, Brody, die Russen deiner geritzten Seidenstrümpfen hauchen mich mit ihren unwiderstehlichen Gift an. Ich fühle bereits die herdringende Kälte der mir erwarteten Tränen gefüllten Augenblicke. Doch schon reißt mich der jähternde Salog hinweg von den herausgerissenen Steinen deiner Galogogen.

(Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen.)

Selmar Lagerlöf wurde von der Stockholmer literarischen Akademie an Stelle der verstorbenen Ellen Ros zum Mitglied gewählt.

„Der junge Iar“ im Burgtheater. Im Burgtheater in Wien waren zur Erstaufführung von Hofstadts „Der junge Iar“ in Abends Nachdichtung viele Geheimpolitisten umsonst erschienen, denn trotz völkischer Aufregung benahmen sich die Wiener durchaus paneuropäisch. Ida Roland als Herausgeberin der Reichstadt hatte bei dieser Festvorstellung keinen geringeren Erfolg als ihr Gatte Coudbenove-Galerggi auf dem ersten Wiener Kongress. Die kostspielige Ausstattung mit ihrer getreuen Nachahmung des österrischen Zimmers in Schönbrunn machte doppelt fühlbar, wie überflüssig die Ausgrabung dieses geringfügigen Gloriestüdes Hofstadts ist, das keine völkische Aufregung und keine paneuropäische Begeisterung rechtfertigt.

Der Warschauer Autorenrecht-Kongress. Der Warschauer internationale Kongress für Autorenrecht verhandelte über das sogenannte Typengesetz, ein Mustergesetz über Autorenrecht, das als Rahmengesetz von allen Staaten angenommen werden soll. Der Entwurf des Gesetzes, das im nächsten Jahre in Rom endgültig angenommen werden soll, wurde genehmigt. Nach längerer Debatte sprach sich dabei der Kongress für eine Dauer des Autorenrechtes von 50 Jahren aus, während die deutschen und österrischen Delegierten sehr lebhaft für eine nur 30jährige Dauer plädierten.

Ein neues Thorswallsen-Museum ist auf dem seeländischen Herrenhof Rydö eröffnet worden. Der große dänische Bildhauer hat dort von 1839 bis zu seinem Tode gelebt und in einem Pavillon sein Atelier gehabt. In dem im Schlosspark gelegenen Kavaleriehause sind nun die noch erhaltenen Schätze aus dieser Zeit vereinigt. So findet man u. a. das Modell zu dem Werk, mit dem er sich als Jüngling um die goldene Medaille bewarb: „Petrus heilt den Lahmen“, und seine letzte Arbeit, einen kleinen Lutherkopf.

Das Straßburger Münster ist nun restauriert. Die Beendigung der Restaurationsarbeiten wurde offiziell gefeiert. An der Feiernaher als Vertreter des Unterrichtsministers der Direktor der Abteilung der schönen Künste im Ministerium, Paul Léon, teil, und im Laufe der Feier wurde ein Dokument aus Pergament, auf dem die Beendigung der Arbeiten erwähnt ist, in einem Teile des Kirchenschiffes eingemauert.

Le Grand Condé geschlossen. In der Nacht zum Dienstag ist im Schloß von Champill, das als Museum eine große Reihe von Kungegenständen enthält, eingebrochen worden. Unter vielen Schmuckstücken und Kostbarkeiten wurde auch der berühmte schon vor dem Kriege auf 10 Millionen Franken geschätzte Hojadiamant, genannt „Le Grand Condé“, gestohlen.

Danziger Nachrichten

Im englischen Lichte.

Polens Verhältnis zu Danzig.

Nachdem wir kürzlich eine beachtenswerte französische Stimme über das Danzig-polnische Verhältnis veröffentlicht haben, verdient auch eine Auslassung einer bedeutenden englischen Zeitschrift Beachtung.

In Erwiderung darauf schreibt der Mitarbeiter des englischen Blattes, daß die Absichten Polens auf Danzig nicht geeignet werden könnten, denn das militärische Organ „Polita Brojna“ erklärt, daß Polen niemals auf Danzig, Ermiland, Masuren, Königsberg, Stettin, Döppeln und Breslau verzichten werde.

Er schreibt wörtlich: „Die großen Ausgaben, der Stadt sind unzweifelhaft dadurch hervorgerufen, daß ein kleines Gebiet wie Danzig alle Ausgaben eines unabhängigen Staates tragen muß.“

Wenn man auch in bezug auf den bestehenden finanziellen Schaden, den Danzig durch die Verringerung der Zolleinnahmen erleiden und dem zum großen Teil die Danziger Finanztrise verschuldet hat, mit dem Verfasser des englischen Artikels übereinstimmen muß, so muß man doch seinen sonstigen Auslassungen besonders in bezug auf die angeblichen polnischen Annetionsgehalte Danzigs vorsichtig gegenüberstehen.

Lagore kommt nach Danzig?

Rabindranath Tagore kommt, Blättermeldungen zufolge, am 20. Oktober in Begleitung seines Sohnes und seiner Schwiegermutter aus Prag nach Danzig, wo er von verschiedenen literarischen und Kunstvereinen, dem Verbande der polnischen Presse und vom Staatspräsidenten feierlich empfangen werden wird.

Schluss der Herbstferien. Morgen, am 14. Oktober, öffnen die städtischen Volks-, Mittel- und höhere Schulen sowie sämtliche Landschulen im Freistaat Danzig nach 14tägiger oder zweieinhalbwöchiger Feriendauer morgens 8 Uhr ihre Pforten, um mit neuer Kraft das Wintersemesterjahr zu beginnen.

Das Grabmal des unbekanntem Soldaten. Am Freitag, den 15. Oktober, findet im Stadttheater die Erstaufführung von Paul Kehnals „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“ statt.

Gefärbte Wurst. Das Färben von Hackfleisch und Wurst ist verboten, auch wenn die Farbe nicht gesundheitsschädlich ist. Man will verhindern, daß die Ware ein anderes Aussehen erhält, als das natürliche. Es soll dem Publikum nichts vorgetauscht werden.

Fleischermeister in Danzig war dieserhalb vor dem Schöffengericht angeklagt. Er hatte das Wasser für den Schöffengericht gekocht. Er hatte das Wasser für den Schöffengericht gekocht.

Sollen die Mieten erhöht werden?

Eine Versammlung der Mietervereine.

Das Wort „Sanierung“ ist in jedermanns Munde. Gestern Abend nahm der Danziger Mieterverein in einer Mitgliederversammlung zu dem Bericht des Finanzbelegterten des Völkerbundes, Janien, zur Sanierungsfrage Stellung.

Die jetzige Teilung in gewerbliche und nicht gewerbliche Mieter, deren erstere bereits jetzt schon mit 125 Prozent der Friedensmiete begünstigt sind, sollen in Zukunft fortfallen, was den leistungsfähigsten Wirtschaftern den Mieter herausfordere.

Trotzdem es im Mieterverein des öfteren verlangt sei, stehe sich ein Gerichtsbeschluss über die rechtliche Begründung der Festsetzung der Friedensmiete nicht herbeiführen, da man wohl wisse, daß dadurch die bisherige Arbeit des Mietereinstimmungsamtes illusorisch gemacht würde.

Wie's gemacht wird!

Die Kniffe der Spritknechtler.

Gestern meldeten wir bereits, daß am frühen Morgen des Montag bei Sandkrug an der memelländischen Küste ein Spritkutter gestrandet aufgefunden wurde.

Wie wir erfahren, handelt es sich um ein deutsches Schiff, das in Swinemünde beheimatet war. Es hat am 6. Oktober Leer den Danziger Hafen verlassen, mit dem angeblichen Ziel Gotthland.

Danziger Standesamt vom 13. Oktober 1926.

Todesfälle: Lehrer Erich Vieh, 28 J. 8 M. - Witwe Valenta Pajarowicz geb. Bieglar verw. Anorr, 78 J. 8 M. - S. d. Schmieds Ditto Kauschat, 3 M. - Kaufmann Richard Sittner, 26 J. 9 M. - T. d. Ruffers Kurt Laube, 1 M.

Das alte Leid.

Von Ricardo.

Es ist das alte Leid.

Im Frühjahr 1923 haben sie geheiratet, zwei Kinder sind da, ein Junge und ein Mädchen. Der Mann sieht tagsüber an der Maschine, die Frau geht beim Morgengraun aus dem Heim, reinigt Büros, kehrt zurück, besorgt die kleine Wirtschaft und flücht dann stundenlang keine Wäsche für seine Leute, die diese Arbeit sogar bezahlen.

Über wie das so ist im Leben. Das gute Gelingen mit dem Schwiegervater erhielt einen Bruch. Vielleicht war es auch nur die schwere wirtschaftliche Lage, die den Schwiegervater zwang, sein Haus zu verkaufen und, um einen besseren Preis zu erzielen, er eine Wohnung frei haben wollte.

Die nicht näher zu erörternden Umstände gaben dem Schwiegervater das Recht, die „zwangsweise Delogierung“ zu erwirken.

Jetzt steht der Mann, der sich nicht mit Frau und Kind auf die Straße setzen lassen wollte, vor dem Schöffengericht. Wie es so üblich ist, wird die unüberlegte, sinnlose Handlung des Mannes zerlegt, analysiert, aufgeteilt, bis die Klagechrift auf öffentliche Gewalttätigkeit, Verbrechen der verletzten Körperbeschädigung und Übertretung des Waffengesetzes lautet.

Da steht der „Verbrecher“, dürrig gekleidet, mit scheuem flackerndem Blick und beteuert, er habe nur die Delogierung verhindern wollen. Weder töten noch verletzen habe er jemand wollen, den Schutz habe er zum Fenster hinaus, dem bewußten Himmel entgegen geschrien. Die Stimme des Mannes droht einzutrocknen, er ist verzweifelt, wirklich verzweifelt.

„Wo sollte ich hingehen, die Behörde hatte die Kündigung anerkannt, Wohnung fand ich trotz aller Mühe nicht. Ich habe Frau und Kinder. Ich war so aufgeregt, daß ich nicht mehr wußte, was ich tat“, spricht der Mann und die Falten des Grams vertiefen sich in seinem Gesicht.

Selbst der Amtsanwalt bleibt bei diesem „Fall“ nicht ungerührt - er ist für bedingte Verurteilung.

Das Urteil wird gesprochen: Drei Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. Der Mann atmet auf. Es ist seine erste gerichtliche Bestrafung, er hat Minuten der qualvollen Pein durchlebt, als das Gericht sich zur Beratung zurückzog. Nun kann er zu Frau und Kindern mit leichtem Herzen gehen; wo sie allerdings jetzt wohnen, erfährt man nicht.

Es ist das alte Leid...

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Das zweite Minimum zog in der vergangenen Nacht unter Entfaltung heftiger westlicher Stürme über Südschweden ostwärts. Inzwischen ist ein drittes Tief südostwärts über Schottland bis nach der mittleren Nordsee vorgezogen, das im Westen aber aufsteigende Winde und Regenfälle mit sich führt.

Vorhersage: Unbeständig, Regenschauer, wieder aufsteigende westliche Winde, vorübergehend wärmer. Folgende Tage unruhig und unbeständig. Maximum des gestrigen Tages: 13,5 Grad; Minimum der letzten Nacht: 6,6 Grad.

Windwarnung. Neues Minimum über der Nordsee ostwärts ziehend bringt Gefahr wieder aufsteigender Südwest- bis Westwinde. Signal: Signalball.

Advertisement for shoes by Conrad Tack & Cie A.G. Burg b.M. Danzig. Features various styles of boots and shoes with prices and descriptions. Includes the text 'Für Beruf und Sport' and 'Wir verarbeiten nur allerbestes Material, nur solches bietet Gewähr für Haltbarkeit'.

Aus dem Osten

Bier Personen ertrunken.

Bei dem orkanartigen Sturm sind am Sonntag auf dem Nikolaitaler See 4 Männer ums Leben gekommen, die in einem Fischerboot, das Segel gefehlt hatte, auf den See gefahren waren. Dazu werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Ein Angler fuhr am Sonntag in einem Fischerboot auf den See. Als er die Kähre Wiersba passierte, hatten ihn 3 Männer mitzunehmen. Er kam dem Wunsche auch nach, fuhr an Land und nahm die 3 Personen in sein Boot auf. Nachdem er Segel gefehlt hatte, ging es auf den See. Bei dem schweren Sturm wurde das Boot zum Kentern gebracht. Alle 4 Personen — es handelt sich um Arbeiter und Handwerker — fanden den Tod in den Fluten. Die Namen der Verunglückten sind: Rikfi, Lajoba, Bannath und Dschewski.

Polen. Verlegung der polnischen Marinegarantien nach Odingen. In nächster Zeit erfolgt die Verlegung der polnischen Marine, die bis jetzt in Puck stand, nach Odingen, wo sie in den neuen Kasernen untergebracht werden wird. Auch die polnischen Marinewerksstätten werden nach Odingen verlegt. Dagegen verbleibt die Marineflieger-Division weiter im kleinen Fischerhafen von Puck.

Dieskau. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Rangiergelände der Kohlenabstelle an der Weichsel. Beim Rangieren von Kohlenwaggons setzte ein Wagen auf den Schienen auf, wobei der Hilfsrangierführer Franz Domian unter die Räder eines Waggons geriet und an beiden Beinen sehr schwere Verletzungen davontrug. Da der Transport von der Unfallstelle zum Krankenhaus längere Zeit in Anspruch nahm und auch nicht gleich Verbandszeug zur Stelle war, erlag der Verunglückte infolge des starken Blutverlustes den schweren Verletzungen. Domian war erst 23 Jahre alt und unverheiratet.

Elbing. Die drei Rahlbergdampfer „Möwe“, „Kahlberg“ und „Anna“ sind am Montagabend mit insgesamt 200 Passagieren wieder in Elbing eingetroffen. Die Mehrzahl am Bord entlang machte den Eindruck eines Walfangs, von dem das Kaffwahrer viele Meter zurückgetreten war. Die Boote und Krutler lagen breittief auf dem Grunde.

Rohrungen. Begnadigt. Der durch Urteil des Braunsberger Schwurgerichts wegen Mordes am Tode verurteilte Bestirer Hermann Rudling aus Waltersdorf wurde durch Beschluß des Staatsministeriums zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Schlau. Tödlicher Jagdunfall. Der Mittergutsbesitzer Delleff von Schlieffen ist im Walde von Rühß tödlich verunglückt. Er war mit seinem Kutscher zur Jagd gefahren. Nach Aussagen des Kutschers befand sich von Schlieffen mit der gespannten Büchse auf einer Wildfährte. Plötzlich hörte man einen Schuß fallen, und nach längerer Zeit fand man von Schlieffen mit einer tödlichen Schußwunde auf. Es muß angenommen werden, daß von Schlieffen gestolpert war und die Büchse sich entladen hatte.

Rummelsburg i. Pom. Vom Auge getötet. Von einem Personenzug nach Stolz wurde am Sonntag einige hundert Meter hinter dem Güterbahnhof der 19 Jahre alte Alfred Leffe von hier überfahren. Die Leiche wurde eine Stunde später von einem Streckenwärter gefunden, der die Strecke zu begehen hatte. Es besteht die Vermutung, daß der Getötete sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gesetzt hat. Fremdenwache Wegearbeiter, die zu der Tat veranlaßt haben könnten, wurden nicht ermittelt.

Kolberg. Der Autogrammliebhaber Herr Goldstein aus Berlin machte im Sommer im Dörschhof Kolberg die Bekanntschaft mehrerer junger Damen. Und weil Herr Goldstein so richtig interessant war, konnte man ihm doch ein erbetenes Autogramm nicht verweigern. Weil's die eine tat, konnte es die andere nicht lassen; aber nun ist allen doch ein gebrüderlicher Scherz in die Glieder gefahren. Denn Herrn Goldsteins unschuldige Blätter wurden den aus allen Wäldern gefallenen Verehrerinnen als — fällige Bescheide präsentiert!

Stettin. Das führerlose Motorrad. Vor dem Hause Elisabethstraße 21 in Stettin wurde ein Radfahrer von einem Kraftadbfahrer beim Ueberholen anfahren. Der Radler wurde durch den Anprall auf den Bürgersteig geschleudert. Das Motorrad mit Beiwagen fuhr nach dem Zusammenstoß gegen die Vordermauer des Bürgersteiges, durch diesen erneuten Anprall wurde auch der Führer vom Rode geschleudert. Das Kraftadbfahrer fuhr jetzt in voller Fahrt

ohne Fahrer weiter. An der Ecke Pflanzstraße und Berliner Tor raste es gegen einen Baum und kam zum Stehen. Die beiden Personen haben durch den Sturz keine Verletzungen davongetragen, die beiden Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Posen. Eine Inspektionsreise über Pommern, Preußen und Posen soll demnächst, Warschauer Blättermeldung zufolge, der polnische Regierungsrat und Kriegsminister Marciall Pilsudski, unternehmen.

Aus aller Welt

Dreifacher Mord eines Sechzehnjährigen.

Der Täter in Berlin verhaftet.

Dienstag nachmittags wurden der Postsekretär a. D. Dobrinski, seine Ehefrau und die erwachsene Tochter in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Der wegen des dreifachen Raubmordes verdächtige 22jährige Karl Ernst Müller ist durch die sofort alarmierte Gendarmrie und Ordnungspolizei in Teerorten bei Rastenburg durch den Oberlandjäger festgenommen worden. Müller wird noch in der Nacht im Auto nach Trautenburg gebracht und von der Mordkommission und Amtsgerichtsausschuss in Trautenburg vernommen werden. Dem „Berl. Tageblatt“ zufolge gab der seltsam-mene Dranienburger Mörder, der erst 16 Jahre alt ist, an, daß er den Mord begangen habe, weil die Eheleute ihm wegen seiner Flucht aus der Fürsorgeranstalt anzeigen wollten.

Siebzig Farmen durch Feuer zerstört.

Zwei Dörfer in Alaska, die vorwiegend von Indianern bewohnt waren, Douglas und Treadwaal, auf der Douglas-Insel, nicht weit von der Hauptstadt Juneau, fielen Dienstag einem schweren Waldbrand zum Opfer. 150 Indianer und 75 Weiße sind obdachlos; 70 Farmen sind zerstört.

In der Gemeinde Niederschingen brannten Dienstag nacht elf Anwesen mit Nebengebäuden und Gerätschaften verbrannten, während das Vieh gerettet werden konnte. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 150 000 Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

Der Insektenforscher Schumacher freigesprochen.

Der Lehrer Friedrich Schumacher, der aus dem Berliner Zoologischen Museum etwa 15 000 Insektenpräparate, sowie eine größere Anzahl wertvoller wissenschaftlicher Werte entwendet hatte, wurde Dienstag vom Schöffengericht auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. In der Begründung heißt es u. a., daß der Angeklagte bei der Entnahme der Bücher und Präparate wissenschaftliche Arbeiten beabsichtigte, daß er nachher die strafbaren Handlungen vollführte, müsse auf seinen eigenartigen Zustand, der nach dem Urteil Sachverständiger freie Willensbestimmung ausschloß, zurückgeführt werden.

Ein polnischer Schriftsteller in Italien verhaftet. Ein unerhörtes, in der Kulturgeschichte wohl selten dastehendes „Kulturjud“ leistete sich dieser Tage die schändliche Polizei in Rom. Der in Rom weilende bekannte polnische Schriftsteller Winzenz Rzymowski, der der Popularität der italienischen Literatur und Renaissance große Dienste leistete, indem er die wichtigsten italienischen Werke ins Polnische übertrug, wurde von der Polizei verhaftet, weil er sich in seiner polnischen Heimat erlaubte, die gegenwärtigen Verhältnisse in Italien einer Kritik zu unterziehen. Auf das Einreisen des polnischen Außenministeriums wird der Verhaftete nach der polnischen Grenze abgehoben.

Ein Rennfahrer tödlich verunglückt. Der bekannte französische Rennfahrer Breton verunglückte am Dienstag tödlich, als er mit seinem Rennwagen im 20-Kilometer-Tempo einen neuen Weltrekord aufstellen wollte. In einer Kurve verlor er die Kontrolle, der Wagen überfiel sich und ging in Trümmer. Breton konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Der Untergrundbahnsschaffner Verlaire, einziger Sohn des großen französischen Schriftstellers Paul Verlaire ist dieser Tage in einem Pariser Hospital gestorben. Er war nur 55 Jahre alt und sehr arm. Der Ruhm des Vaters Verlaire, der selber recht glücklich lebte und starb, hat also auch seinen Sohn nicht einmal vor dem Hunger geschützt.

Schweres Eisenbahnunglück in Lyon.

Ein Toter, 25 Verletzte.

Dienstag früh stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof von Lyon der Mailänder Expresszug mit einem Personenzug zusammen. Die Maschine und der Kohlenwagen des Expresszuges entgleisten. Die beiden letzten Wagen des Personenzuges wurden beschädigt. Ein Reisender wurde getötet, 25 zum Teil schwer verletzt.

Kurz vor 8 Uhr morgens stieß auf der Güterzugstrecke Weischede—Apoelbed-Süd ein Güterzug mit einem haltenden Arbeitszug zusammen, wobei drei Arbeiter aus dem Arbeitszug verletzt wurden. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

Ein Personenauto vom Güterzug überfahren.

Zwei Verletzte.

Ein von Köln kommendes Personenauto rannte bei Braunsfeld gegen die geschlossene Schranke eines Bahnüberganges zertrümmerte den eisernen Schlagbaum und blieb mitten auf dem Gleise stehen. Ein gerade fälliger Güterzug zertrümmerte das Kraftfahrzeug völlig. Von den im Auto befindlichen vier Personen wurde eine bereits bei dem Anprall an die Schranke aus dem Wagen geschleudert und erlitt ungeschickliche Verletzungen, zwei weitere Insassen retteten sich im letzten Augenblick durch Abpringen, die vierte Person klemmte sich an den Güterzug, wurde eine kurze Strecke mitgeschleift und erlitt einen doppelten Weindruck.

Ein zweiter Frühling in der Provence.

Eine seltene Naturerscheinung, nämlich ein zweiter Frühling, wird in der Gegend von Montpellier in Südfrankreich beobachtet. Infolge häufiger Regenfälle und hoher Temperatur fangen Flieder, Weißdorn, Hollunder und selbst die Birnbäume wieder von neuem zu blühen an.

Ein spanischer Dampfer gibt in Höhe des Weiser Feuer-Schiffes dauernd S.D.S.-Rufe. Bei Nordberney ist noch starker Seegang mit Windstärke 8 bis 9.

Gegen den Verkauf des Kaiserhofes. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich gestern in einer außerordentlichen Sitzung mit dem geplanten Verkauf des Kaiserhofes, „Kaiserhof“ durch das Reichsfinanzministerium. Bürgermeister Scholz teilte mit, daß der Magistrat bereits beim Reichsfinanzministerium, beim Reichswirtschaftsministerium, beim preussischen Innenminister und beim Reichsrat Einspruch gegen den Kauf erhoben habe. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen schloßen sich dem Einspruch des Magistrats an.

Ein Eisenbahner unterschlägt 100 000 Mark. Auf dem Güterbahnhof Melaten unterschlug ein Eisenbahnassistent etwa 100 000 Mark. Der Betrüger ist flüchtig.

Explosion im Leipziger veterinärmedizinischen Institut. Im veterinärmedizinischen Institut der Universität Leipzig explodierte ein gasförmiger Destillierkolben, in dem sich ein Spirituspräparat befand. Nach zweistündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den dadurch entstandenen Brand zu löschen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine unerhörte Fliegerleistung. In orkanartigem Sturm legte das Verkehrsflugzeug der deutschen Luftkassa am Dienstag die fast 1000 Kilometer lange Strecke Paris—Berlin in 4 Stunden 15 Minuten zurück. Flugzeugführer war Karl Rood.

Kriminalbeamte in Rissen. In den letzten Wochen mußte die Staatsbahngesellschaft in Paris andauernd große Waggondiebstähle feststellen, ohne daß es gelang, eine Spur der Täter zu finden. Es wurde auf allen Bahnhöfen vor und in Paris ein scharfer Ueberwachungsdienst eingerichtet, aber auch diese Maßnahme fruchtete nicht. Endlich schloß man zwei Polizeikommissare in eine große Kiste ein und besorgte sie genau wie sonstiges Eisenbahnzeug. Die Kisten hatten Nahrungsmittel und Kleidungsstücke für acht Tage mit sich. Zwei Tage lang wurden sie in ihrem Wagen auf sämtlichen Verkehrsstationen von Paris herumgeführt. Endlich meldeten sich die Eisenbahnräuber. Drei Eisenbahnbeamte öffneten während der Nacht den Wagen und begannen ihn sachgemäß zu entladen. Ihr Schreck war nicht gering, als die beiden Kommissare mit Revolvern in der Hand aus ihrer Kiste sprangen. Die drei wurden sofort verhaftet.

Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

26. Fortsetzung.

Ein Gelächter und der Name Pagen schlugen an ihr Ohr. Entsetzt lehnte sie aus ihrem Sessel in die Wirklichkeit zurück und hörte, wie der Vater ansief: „Beim Sturz! Was sagst du, Fiora!“

Sie starrte ihn geistesabwesend an.

Der Medizinalrat hatte, nachdem Herr von Friesnitz mit seiner Beschreibung fertig war, eine Zeilung an den verheirateten Kennzeichen herumgeschickt, und dann war ihm mit einemmal ganz zwanglos, wie von selbst, die Erscheinung Pagen's erstanden mit seiner neurotischen Antriebskraft und der durchgehenden Sehne am Arm. Dummelmeier empfand jedoch von jedem Verdacht und lediglich in der Absicht, der zur Schon getragenen Siegeserwartung der alten Erzellen einen kleinen Dämpfer anzufügen, hatte er tödlich angeschrien: „Da nehmen Sie sich zur in Acht, daß Sie nicht unseren Freund Pagen verhaften lassen, auf den Ihre Beschreibung schließlich auch paßen könnte. Erzellen, so schuldlos er auch ist.“

„Pagen?“ fragte die Erzellen verwirrt und höflich unangenehm davon berührt, daß ihm hier — wenn auch in anderer Form — ein ähnlicher Vorwurf gemacht wurde, wie der des Präfixenten es war. „Da habe nicht die Ehre, den Herrn zu kennen, aber es ist ja selbstverständlich, daß er überhaupt nicht in Betracht kommt. Ihre Fremde, lieber Medizinalrat, sind mir heilig.“

„Wills' hoffen!“ lachte er.

Herr von Friesnitz war die Seele verstorben. Es war vielleicht noch ganz gut, daß der Polizeigewaltiger mehrere Verhaftungen abgelehnt hatte. Einen Augenblick überlegte er, ob er dem Medizinalrat dies sagen sollte. Denn aber hätte es ihn doch benehrt, seine neugekauften Ausführrungen von vorn zu wiederholen. Etwas geknickt erhob er sich und brammelte: „Was weißt du, schon an lange geknackelt, und nicht mehr — sein Gesicht nahm wieder den traurigen mißverständlichen Ausdruck an: „Distraction! Niemand darf erfahren, wie die Sachen liegen.“

Als Fiora seine übertriebene Hand in der ihren fühlte, löste es sie Ueberwindung, ihm nicht etwas Abgrenzendes

anzurufen: „Nurhund etwa — oder: Schleichendes Gemürr! Ein Schauer überfiel sie, der sich mit Widerwillen mähte, als sie die schändliche Gestalt vom Vater geleitet hinauswankten sah: dieser Morche sollte den jungen Gläubigen zu Fall bringen? Rimmermehr! Wie aber es verhindern? Zu allererst muß sie wohl dem Papa schonend eingehen, daß sie nicht reiten kann, und dass er auch ihr ein wenig!“

Der Medizinalrat lehnte händereibend zurück. Er hatte seine frohe Laune wiedergefunden und fraute munter: „Na, Kindchen, alles schon gepast? Du weißt, um vier Uhr geht der Spa.“

„Papa,“ begann Fiora zögernd — und fiel nach einer kleinen Pause mit der Tür ins Haus: — ich kann nicht reiten.“

„Wie?“ fragte der und hielt die Hand ans Ohr, als habe er falsch gehört, was sagte sie da?“

„Ich kann nicht reiten, lieber Papa,“ sagte sie demütig.

„Du kannst nicht reiten?“ wiederholte er in maßlosem Erstaunen und achtete sich streng zu seiner ganzen Höhe auf.

„Ja, leider,“ begann das Töchterchen beiseiden, doch voller Bestimmtheit. „Es ist unmöglich.“

Der Medizinalrat rannete die Arme in die Seiten und rief die Augen weit auf. Er dachte daran, daß er um fünf Uhr zehn Minuten am Nordbahnhof stehen mußte, um Fräulein Kammerloher abzuholen, die auf seine dringenden Wünsche herbeieilte — daß er schon eine Loge im Parquet bestellt und für den Abend die Dienerschaft beurlaubt hatte, um freie Hand zu haben für alle Fälle, nicht wahr — und nun, nun?! Sein Gesicht rötete sich vor Zorn, und er fragte scharf: „Bist du verrückt?“

Fiora schüttelte mehmtig den Kopf und sagte so leidenschaftlich wie möglich: „Krank, Verzeihen, ich habe Schmerzen, und —“

„Was krank?“ rief der Alte während, „wo krank? Eine launische Gans, aber nicht krank!“ Er schlug mit der Hand auf den Tisch, daß die Weinflasche tanzte, begann unwillig seine Handfläche zu wässern, die sich rötete, und fragte in die Luft: „Ist hier ein Tollhaus, eine Narrenanstalt?“ Ohne einen Blick auf die Tochter zu werfen, verfiel er mit autoritärer Entschiedenheit: „Du bist nicht krank! Ich sage dir als Arzt, es ist dir nichts, du bist gesund, beruhigend, jedes andere Mädchen würde Gott lächeln auf den Knien danken, wenn es deine Gesundheit befände! — Mein Kind!“

begann er plötzlich in anderer Tonart, rief mit ausgebreiteten Händen auf die Tochter zu und wühlte selbstbewußt den Mund: „Mein gutes Kind!“

„Ich bin krank und kann nicht reiten,“ wiederholte Fiora trotzig und zog sich mit einem schiefen Blick vor ihm zurück. Doch jagte sie zu müdem: „Das heißt, ich kann schon reiten“

und werde reiten, nur weiß ich noch nicht wann. Aber augenblicklich kann ich nicht — Väterchen — ich —“

„Du fährst heute nachmittag. Morgen vormittag trifft du mit Tante Konstanze in Mailand im Hotel Milan zusammen, so ist es ausgemacht und dabei bleibt es. Basta!“

„Nein!“ schrie Fiora empört und voll heißer Angst um Pagen.

„Stehst es so?“ fragte der Alte und kloßte sie in unverhüllter Wut an. „Du hast dir in den Kopf gesetzt, mir das Leben schwer zu machen, deine Launen an mir auszulassen, weil dir etwas über die Leber gefahren ist? Aber dann wirst du mich kennenlernen, meine Liebe — so gut mich deine Mutter kennenlernte, wenn sie ihre Muten hatte.“ Die Erinnerung an seine Frau nahm ihm vollends jeden Rest von Beherrschung. „Du Koknase!“ begann er zu brüllen, „was fällt dir denn eigentlich ein, he? Soll ich dich Mores lehren, wie? Das ist wohl der Dant dafür, daß ich dir nie richtig die Nöthen gelehrt habe, daß du zu wenig Mannschellen bekommen hast, mein Schatz? Aber das kann man ja schließlich nachholen, wenn's auch ein wenig spät ist, wenn es auch —“

Er fand keine geeigneten Worte mehr, suchte erregt mit den Armen in der Luft herum und näherte sich schnaubend seiner Tochter, die sich hohheitsvoll aufgerichtet hatte und ihm bließ, aber in Verachtung entgegenstand.

„Bauer!“ entfuhr es leise, doch klar ihren zudenden Lippen.

Der Medizinalrat prallte zurück, als habe er einen Schlag erhalten. Aber nur eine Sekunde dauerte sein verheimes Stammen ob dieser — ihm ichen: unerhörten Schmähung, dann drang er völlig bestunungslos, wie ein rühender Gott, auf die Tochter ein. Er warf ein Tischchen um, das ihm im Wege stand, tat einen herben blinden Griff, und ein Schrei erscholl. Doch hatten seine Hände nur Luft gefaßt, Fiora selbst hatte sich ihm in einer blitzschnellen, geschmeidigen Wendung entzogen. Mit einem Sprunge, der jeder Raße Ehre gemacht hätte, war sie bei der Tür, schloß einen Kühlen, beobachtenden Blick zurück, wühlte hinaus und warf die Tür mit einem vernünftigen Knall ins Schloß.

Den Medizinalrat brachte dieser Knall zur Vernunft. Er war ein berbe Mahnung für ihn, die Unwürdigkeit der Situation nicht weiter zu verstärken und sich nicht noch mehr die Möglichkeit einer glücklichen Lösung zu verbauen.

Er stand vor der Tür, durch die ihm die Tochter entwichen war, stierte auf das Voll, strich sich die zermehnten Haare glatt und murmelte verzagt: „Ja, was wäre denn das?“

(Fortsetzung folgt)

Ein Vulkan, der Gold speit.

Ein merkwürdiges Naturereignis am Nowischen Meer.

Die Einwohner des Dorfes Bugalmaf, das 5 Kilometer von Perisch an der Südküste des Nowischen Meeres liegt, sind durch ein ungewöhnliches Naturereignis in Aufregung und Spannung versetzt worden. In unmittelbarer Nähe des Dorfes liegt ein Vulkan, der, nachdem er Jahrhunderte hindurch untätig geblieben war, vor kurzem durch einen neuen Ausbruch auch in der wissenschaftlichen Welt Russlands viel von sich reden gemacht hat. Bereits im vergangenen April war er für die Dauer eines ganzen Tages in Tätigkeit getreten: Ohne Erschütterungen, ohne Geräusch, ohne Rauch, kurz: ohne die Begleiterscheinungen einer gewöhnlichen Vulkanausbruch, hatte der Krater einen merkwürdigen Schlamm ausgegeben. In den letzten Tagen nun machte sich der Vulkan von neuem, diesmal heftiger als zuvor, bemerkbar. Wiederrum

stieg er auf mehr als hundert Meter hin Schlamm aus, worauf Gase aufstiegen, die den Himmel röteten und ein ganz seltsames Schauspiel boten: Flammen züngelten empor und am Himmel erschienen Regenbogenfarben, ein Anblick, der beunruhigend und wunderbar zugleich war, und der an allen Küstenorten des Nowischen Meeres beobachtet werden konnte. Nach diesem Ausbruch trat wieder vollkommene Ruhe ein.

Der Schlamm, der den Krater verlassen hatte, besaß, wie die nähere Untersuchung ergab, besondere Eigenschaften. Nach Farbe und Aussehen glich er dem Tuffschlamm, unterschied sich jedoch von diesem durch einen schwefel- und erdweichtartigen Geruch. Die Ausscheidung des Vulkans hat sich unter dem Einfluß des Windes abgefühlt und ist getrocknet; seit mehreren Tagen bildet sie Staubwolken, die vom Wind aufgewirbelt werden, die Luft erfüllen und über weite Entfernungen geweht werden, um dann wie ein feiner Puder den Boden zu bedecken. Man hat nun diesen Staub genau untersucht und gefunden, daß er

stark goldhaltig

ist. Die Nachricht von dieser Entdeckung hat unter den Einwohnern der ganzen Gegend eine gewaltige Aufregung verursacht. Die Bauern, die noch kurz vorher den Himmel besäumt hatten, als der Vulkan zu grohen und die Ernte zu gefährden begann, und die unruhig wurden, als die Staubwolken die Luft zu verpesten drohten, wünschen jetzt im Gegenteil, daß der Krater von neuem in Tätigkeit treten möge und ganze Sturzbäche mit ihrem kostbaren Inhalt über die Gegend ergießen lasse. Ueber Nacht hat sich der Vulkan in einen wahren Ameisenhaufen verwandelt; es herrscht eine Völkerwanderung von Bauern nach den Stellen, wo sich trockener Schlamm befindet, den der Wind noch nicht verweht hat. Eine wissenschaftliche Kommission hat sich von Sewastopol aus nach Bugalmaf begeben, um die seltsame Erscheinung an Ort und Stelle zu studieren.

Das Auge des Gesetzes.

Dermaß selbst Diebstähle im eigenen Hause nicht zu unterbinden.

Es wird selbst unter den Augen der Polizei gestohlen, die Freiheit der Gewannen kennt eben keine Grenzen. Das sah man wieder auf der Polizeiausstellung in Berlin. Als man acht Tage nach der Eröffnung der Polizei-Ausstellung einer Prüfung unterzogen, stellte man fest, daß die „Voss“ meldet, von einem Modell des Bleisoldaten fehlten und außerdem ein Akkordeon kunstgerecht abgehraubt worden war. Waren es Kinder, waren es Erwachsene, denen es nur darauf ankam, der Polizei ein Schnippen zu schlagen?

Oder wer hatte ein Interesse daran, zwei Schlüssel, die die Sicherheitsindustrie ausgestellt hatte, in unobachtetem Augenblick an sich zu raufen? Waren es Einbrecher, die sich gegen ihre Zunftgenossen schüben oder die die Technik des Schlosses für spätere Zwecke studieren wollten? Wer kam auf den Gedanken, dreißig neue Fensterleder mitzunehmen? War es eine Hausfrau, die sich für längere Zeit eingubeden gedachte? Wer aber zum Teufel stahl eine der ausgestellten Selbstladepistolen, die am Ausstellungsgelände befestigt war? War es ein Mörder, dem nur die Waffe fehlte, war es ein Lebensmüder oder etwa ein Kuriositätenkammerler? Stahlfinger das Herrenhemd, die zwei Paar für Polizeibeamte bestimmte Handschuhe, um in Zukunft gefeit zu sein, nahm einer den Fernstecher, um von weitem gute Gelegenheiten anzufundschaffen? Sollte der gestohlene Photographenapparat sofort ein Bild des „Tatoris“ liefern. Wer heckte zwei Photographien ein? Wer entwendete am Freitag einer Fürsorgeschwester die Handtasche?

Der Andrang zu einzelnen Abteilungen war derartig, daß bei der Caspar-Hauser-Ausstellung und in der historischen Abteilung die Glasplatten, unter denen Dokumente und Photographien lagen, eingedrückt worden sind. Aus diesem Grunde hat sich die Polizei jetzt entschlossen, den Juwelenschah des Fassadenkletterers Wald, der bis gestern ausgestellt war, aus der Glasvitrine herauszunehmen. Die Gefahr, daß das Glas eingedrückt würde, war so groß,

daß man für die Sicherheit des ausgestellten Schmucks sich nicht mehr verbürgen konnte.

Aus demselben Grunde hat man davon Abstand genommen, die Beute des Juwelenträubers Spruch auszustellen. Ebenso hat es sich als notwendig erwiesen, das sogenannte Norddiorama in der Polizeiausstellung umzubauen. Vor diesem Norddiorama hatte sich vor einer Woche Hunderte von Menschen gesammelt, so daß die Ausstellungsleitung fünfzig Polizeibeamte zur „Abwägung“ der Besichtigung heranziehen mußte.

Es ist selbstverständlich, daß auf einer Ausstellung, die bisher von 250 000 Personen besucht wurde, sich Diebstähle nicht vermeiden lassen. Wo Menschen sich haufen, mittert der Verbrecher Morgentluft. Bisher sind fünf Personen, die auf der Polizeiausstellung den ausgestellten Dingen mehr als notwendiges Interesse entgegenbrachten, festgenommen worden. Im ganzen sind während der vierzehn Tage der Ausstellung drei Taschendiebstähle gemeldet — soviel wie an einem einzigen Tage der Leipziger Messe.



„Intase“.

Der internationale Kongress der Sexualforscher.

Im Plenarsaal des Reichstages wurde, wie bereits gemeldet, der internationale Kongress der Sexualforscher eröffnet. Fast alle Staaten sind durch ihre bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der Sexualforschung vertreten. Geheimer Sanitätsrat Dr. Albert Moll (Deutschland) und Professor Wiedl (Tschchoslowakei) sind zu Vorsitzenden des Kongresses gewählt. Die Verhandlungen begannen im Langenbeck-Virchow-Haus unter Vorsitz Prof. Wiedls mit einem Vortrage von Prof. Sellheim, dem Ordinarius für Gynäkologie, in Leipzig, über die Verbesserungen der Abdrückenden Blutreaktion. Sellheim hat diese Methode, die auf dem Grundsatz beruht, daß das Blut auf alles, was ihm fremd ist, in besonderer Weise reagiert, vor allen Dingen auf die Art der Blutreaktion studiert und damit neue Möglichkeiten für die Frühdiagnose der Schwangerschaft und auch vielleicht der Krebskrankheit geschaffen. Es folgten Vorträge von Prof. Grew, Edinburgh, über einen Temperatur-Regulierungsmechanismus der Säugtiere. Dann sprach der Direktor des physisch-anatomischen Instituts an der Universität Rom, Professor Baglioni, über Sexualnerven. — Unser Bild zeigt den Kongress in seinem Tagungssaal im Langenbeck-Virchow-Krankenhaus, während der Rede Prof. Dr. Sellheims, rechts oben Porträt Prof. Dr. Sellheim.

Die Sturmflut auf der Nordsee.

Die Ueberlebenden der „Bladingen“. — Dampfer in Seenot.

Die Sturmgefahr in der Nordsee ist noch nicht vorüber. Der von der Seewarte angekündigte Nordweststurm hat schwere Böen gebracht und ein ernstes Anzeichen des Wassers Freitag morgen auf 11 Fuß 3 Zoll verurteilt.

Im Hafenplatz Bladingen ist gestern vormittag der Heringslogger „Bladingen 47“ mit drei geretteten Matrosen und vier Leichen der Besatzung des untergegangenen Heringsloggers „Bladingen 46“ eingelaufen. Letzterer hatte 17 Mann Besatzung, von denen 13 bei dem Schiffbruch ums Leben kamen. Wie aus Rotterdam berichtet wird, treibt dort in der Nähe des Feuereschiffes „Maas“ der französische Dampfer „Orne“ hilflos und mit Maschinenschaden auf den Wellen umher. Ein Schleppdampfer hat vergeblich versucht, Verbindung mit dem französischen Schiff zu erhalten.

Der Dampfer „Fros“, der sich nach seinen Angaben auf 54 Grad 42 Minuten Nord und 7 Grad Ost befindet, gibt dauernd S.O.S.-Rufe. Ein Flugzeug der Station Norderney hat 12—14 Meilen von Valtum einen Dampfer mit schwerer Schlagseite gesichtet, konnte aber wegen des schweren Sturmes und des Seeganges nicht niedergehen. Bergungsdampfer haben den Dampfer nicht mehr gefunden.

Der zur Zeit noch immer wütende orkanartige Sturm hat auch in den Provinzen Westfalen, Hannover und Sachsen großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Personen sind, wie aus einer Reihe von Ortshäften gemeldet wird, durch herabfallende Dachziegel und umstürzende Bäume erheblich verletzt worden.

Sanitätsrat Boehme schwer belästet.

Die Vernehmung der Schwägerin.

In Beginn der Dienstag-Verhandlung wurde nochmals der Förster Winter vernommen, der auf Befragen des Staatsanwalts erklärte, er habe seine früher gültige Meinung über Dr. Boehme auf Grund eines Vorfalls im Feld: korrigiert, über die Winter in der nichtöffentlichen Sitzung jedoch nichts sagen wollte. Kunstmalers Andert-Dresden schilderte dann ausführlich die Familienverhältnisse Dr. Boehmes und kam zu dem Schluss, daß Dr. Boehme an der Zerrüttung der zweiten Ehe schuld gewesen sei.

Frau Bankdirektor Dachtel-Dresden, deren Hausarzt Dr. Boehme war, schilderte die Vorgeschichte der dritten Ehe und bezeichnete die Tote als eine sehr unjüngfräuliche Frau. Die Zeugin stellt Dr. Boehme ein sehr gutes Zeugnis aus. Der Angeklagte sei ein sehr guter Arzt gewesen. Frau Dachtel hat seinerzeit mit Dr. Boehme eine Familie Störfand in Leipzig besucht. Die 58jährige Dame erklärt, daß sie nach ihrer Erinnerung die Familie St. in Leipzig vorher nicht gekannt habe.

Staatsanwalt Canzler erhob sich dazu zum allgemeinen Erstaunen und verlangte die Protokollierung der Aussage, da die Staatsanwaltschaft wahrscheinlich ein Verfahren

wegen fahrlässigen Meineides

gegen sie einleiten werde. Diese Mitteilung rief im Saale eine Erregung hervor, da die Zeugin sich doch schließlich bemüht hatte, ihr Erinnerungsabild an diese, in der Tat für die Verhandlung völlig gleichgültigen und belanglosen Nebensächlichkeiten, wachzurufen.

Frau Lina Boenisch, eine Schwägerin der Verstorbenen, wurde wiederum über die dritte Ehe gehört. Die Verstorbene habe der Zeugin erzählt, daß sie von Dr. Boehme gezwungen worden sei, ein Testament zu seinen Gunsten zu machen, nachdem der Ehemann sie betrunken gemacht habe. Die Zeugin beundete weiter, daß das Verhältnis Dr. Boehmes zu seiner Frau deshalb unglücklich gewesen sei, weil der Angeklagte mit seiner Wirtschaftlerin, Marie Weber, ein Verhältnis gehabt habe. „14 Tage vor dem Tode Frau Boehmes war ich mit dem Ehepaar nach Großröhrsdorf gefahren. Dort gerieten beide ins Streiten, und ich hörte, wie Dr. Boehme immer rief: „Ach muß das Geld haben.“ Meine Schwägerin aber sagte mir, sie gebe das Geld nicht her, das der Sanitätsrat für seine Tochter haben wollte. Einige Tage später kam meine Schwägerin aufgeregter von einem Jagdausflug heim und rief mir zu: „Denke dir, mein Mann wollte mich einen Abhang hinabstürzen.“

Die Zeugin schilderte dann weiter die Vorfälle des 22. September 1916. Ihre Schwägerin habe Boehme auf die Jagd begleitet, und nach 1 1/2 Stunden habe der Förster Winter Boehme angebracht und ins Schlafzimmer geführt. Dort hat Boehme auf dem Bett gelegen und unter den Armen hervor nach mir geschickt. Dann ist er in den Keller gegangen und hat sich eine Flasche Wein geholt. Ich fragte ihn, wo seine Frau sei, und er sagte, er wisse das nicht. Schließlich erfuhr ich aber doch die Wahrheit. Als dann der Bruder meiner Schwägerin nach Großröhrsdorf kam, um die Leiche zu sehen, sagte Boehme zu mir:

„Halten Sie nur zu mir, denn sonst macht mir mein Schwager einen Strich durch.“

Besonders empört war ich, daß meine Schwägerin nicht im Saale aufgebracht werden durfte, sondern in den Holzschuppen gebracht werden mußte. Er sagte: „Die Schweinerei kann man nicht in der Stube haben.“

Vorl.: Hat Dr. Boehme nicht gesagt, daß dies wegen der gerichtlichen Obduktion nötig sei? — Zeugin: Daran erinnere ich mich nicht. Die Zeugin schilderte dann, daß Frau Boehme einmal nur dürftig bekleidet auf die Straße geflüchtet sei, um sexuellen Besonderlichkeiten ihres Mannes zu entgehen.

Die Grubenkatastrophe in Natal.

118 Leichen geborgen.

Wie berichtet, hat sich in Natal vor ein paar Tagen ein schweres Grubenunglück ereignet, das bei weitem als das schwerste in der jungen Geschichte des südafrikanischen Bergbaues bezeichnet wird. Das Unglück, das sich in der besten und am modernsten eingerichteten Grubenanlage Natal's ereignete, wurde durch Kurzschluss hervorgerufen. Einer der Hochspannungsdrähte der elektrischen Förderungszüge zerriß und erzeugte einen starken elektrischen Funken, der eine furchtbare Kohlenstaubexplosion zur Folge hatte. Der ganze Schacht wurde durch Felsbruch verschüttet. Die Leichen von vier Europäern und 114 Eingeborenen konnten geborgen werden.

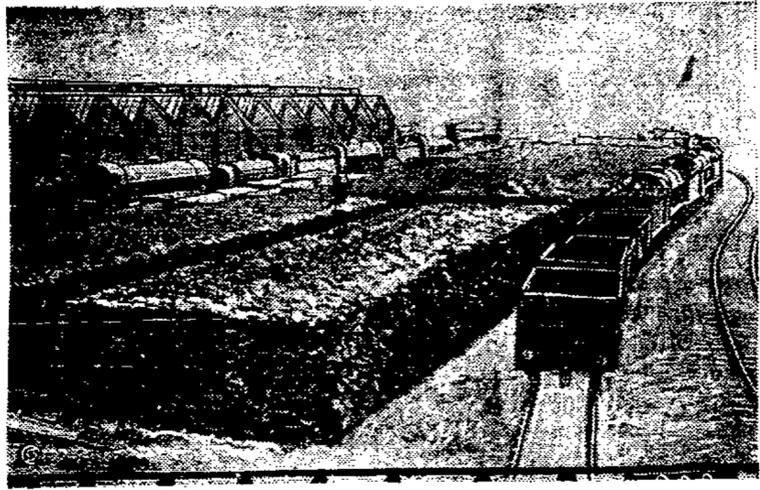
Auf der Zeche „Viktoria III-IV“ bei Essen wurden vier Bergleute durch Einfall verschüttet. Drei von ihnen wurden in schwer verletztem Zustande geborgen, der vierte, welcher tot ist, liegt noch unter den Gesteinsmassen begraben.

Wenn ein Räuberhauptmann begraben wird... Kasimir Haffig, einer der berichtigsten Straßenräuber von Warschau, wurde begraben. Er war bei einem seiner verwegenen Bandenüberfälle auf ein Restaurant in der Janowskistrasse in Warschau bei der Verfolgung von der Polizei erschossen worden, während seine Kameraden entkamen. Bei seiner Bestattung fanden sich über dreihundert Verursacher und ihre Bräute ein, die im Augenblick sich wegen Unschuld den Behörden zeigen konnten. Alle gaben ihrem sehr geschätzten Kollegen das letzte Geleit. Trotzdem sahen sich die Warschauer Beamten die Besucher genauer an und nahmen mehrere Frauen und Männer fest, die sie seit langem wegen vieler Verbrechen festbrieflich suchten.

Leere Halben.

Die Folgen des Bergarbeiterkampfes in England.

Seit sechs Monaten tobt nun in England der gewaltige Kampf zwischen den Grubenbesitzern und Bergarbeitern. Das Fehlen der Kohle, das seit längerer Zeit schon schwer auf das englische Wirtschaftsleben einwirkt, macht sich nunmehr auch im Verkehr bemerkbar. Unsere beiden Bilder zeigen das Schwinden der Kohlenbestände der Eisenbahn und die Gefahr des Stillstandes des gesamten Verkehrs infolge des Kohlenmangels. Die North-Eastern-Railway hatte sich vor Beginn des Streiks mit gewaltigen Kohlenvorräten eingedeckt, die ungeheure Straßen bedeckten, wie sie unser Bild (links) zeigt. Heute sind diese Lager fast völlig geräumt und an Stelle der gewaltigen Kohlenhalben gähnt eine höchst bedenkliche Leere. (Bild rechts.)



Gewerkschaftliches u. Soziales

Weiterer Rückgang der deutschen Erwerbslosenzahl.

Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der deutschen Erwerbslosenfürsorge hat sich auch in der zweiten Septemberhälfte kräftig fortgesetzt. In der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 194 000 auf 1 128 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 289 000 auf 267 000, die Gesamtzahl also um 88 000 oder 6,9 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 1 481 000 auf 1 410 000 vermindert. Während des ganzen Monats September ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 159 000, d. h. um 9,8 Prozent zurückgegangen gegenüber einem Rückgang von 108 000, d. h. 6,3 Prozent im August und 80 000, d. h. 5 Prozent im Juli. — Gegenüber dem Höchststande der Erwerbslosenzahl im Februar, die 2 058 000 betragen hatte, ergibt sich ein Rückgang um 663 000 oder 32,2 Prozent.

Lohnhöhung in der polnischen Hütten- und Metallindustrie. Die seit etwa drei Monaten währenden Verhandlungen zwischen dem Verband der polnischen Metallindustrie und dem Verband der Metallarbeiter in Polen haben nunmehr zu einer Einigung geführt. Der Schiedsrichter legt für die Arbeiter in den Hütten eine 4prozentige und für die Arbeiter in den Walzwerken und Gießereien eine 3prozentige Lohnhöhung fest. Das neue Lohnabkommen tritt am 1. Dezember d. J. in Kraft.

Die Lohnbewegung der österreichischen Beamten. Die österreichische Regierung erklärte sich den Beamtenvertretern gegenüber bereit, ab 1. Januar 1927 die im Jahre 1926 gewährte Notstandsunterstützung von einem Monatsgehalt um

ein Viertel zu vermehren und die Unterstützungsdauer zu zahlen. Die Beamtenorganisationen halten den Vorschlag für ausreichend.

Lohnbewegung der Hafenarbeiter

Resultate gewerkschaftlicher Verhandlungen

Die Lohnbewegung der Hafen- und Kaimarbeiter in Danzig ist besonders in Danzig so große Werten war, in Danzig ist Lübeck nicht spurlos vorübergegangen. Auch hier hatte der Deutsche Verkehrsbund für die Schauerleute, Strohlarbeiter und Holzspeditionsarbeiter Forderungen um Lohnhöhen eingereicht. Die Verhandlungen der Kennerbenten hatten folgendes Ergebnis: Für die Hafenarbeiter ist der Lohn um 20 Pfg. erhöht worden. Die Überstunden wurden um 7 Prozent erhöht. Für die Nachschicht werden 60 Pfg. mehr gezahlt. Die Kaimarbeiter erhalten gleichfalls 20 Pfg. mehr Tagelohn.

Streikgefahr in Soda beseitigt. Da die Mehrzahl der Lohr-Textilarbeiterverbände der ihr von Unternehmern angebotenen 5prozentigen Lohnhöhung zugestimmt hat, kann die Gefahr des Ausbruchs eines langgedauerten Textilarbeiterstreiks als beseitigt gelten.

Der Tarifstreit im deutschen Bankgewerbe. Gestern fand die vom Reichsarbeitsministerium veranlaßte Verhandlung über die von den Bankleuten beantragte Verbindlichkeitsklärung des am 27. September gefällten Schiedsspruches statt, der von allen beteiligten Angestelltenorganisationen abgelehnt worden war. Die Beratung verlief teilweise sehr erregt und wurde schließlich ergebnislos abgebrochen. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Mittelungen des Arbeitervereins für Selbst- und Körperkultur.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig, G. B. Am Sonntag, den 16. d. M., abends 6 1/2 Uhr findet die letzte technische Auskuffung des 3. Bezirks vor dem Bezirksrat im Gewerkschaftshaus, Karpienstraße 26, statt. Jeder Verein unter hierzu einen Delegierten, der einen kurzen sachlichen Situationsbericht des Vereins über alle turntechnischen Fragen mitzubringen hat. Eventuelle Anträge können zu Beginn der Tagung eingereicht werden.

Arbeiter-Abstinenz-Bund Danzig. Mittwoch, den 13. Oktober 1926, abends 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Handels- und Gewerkschule. Vortrag: Alkoholismus im Danziger Hafen. Referent: Gen. B. Sieke. Gäste willkommen.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Heute, Mittwoch, den 13. Oktober 1926 Beginn des neuen Kurses im Messehaus F. Wallgasse, Eingang Postamt. Anfang 7 Uhr abends. Erscheinen aller aktiven Genossen dringend notwendig. **Der Bundsvorstand.**

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“ Danzig. Mittwoch, den 13. Oktober, abends 7 Uhr, Mäurerherberge, Schäffeldamm: Generalversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Freie Turnerschaft Danzig. Am Freitag, den 15. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Heim Bischofsberg die Monatsversammlung statt. Alle Mitglieder haben die Pflicht, zu erscheinen.

Arbeiter-Turn- und Sportverband, Turnsparte. Sämtliche Kassenangelegenheiten werden vorläufig vom Turngen. K. K. erledigt. Anschriften und Zahlungen der Sparten-gelder an folgende Adresse senden: K. K. K., Danzig-Schifflich, Karthäuser Straße 67.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund (Fußballer). Sämtliche Anfragen, Zuschriften und Spielberichte sind für den Monat Oktober noch an den Genossen Sellin, Danzig, Schichaugasse 12, zu schicken.

Amtliche Bekanntmachungen

Das Versicherungsamt der Stadt Danzig wird am 15. d. Mts. von der Kaiserin Perren-garten nach der früheren Artilleriekaserne in der Samtgasse verlegt. (24258)

Die Geschäftsräume bleiben an diesem Tage geschlossen.

Danzig, den 12. Oktober 1926.

Das Versicherungsamt der Stadt Danzig.

Winter-Gymnastik-Kurse.

Am 1. November 1926 beginnen im Gym-nastikhause Sanjaplaß (Messehaus B) die dies-jährigen Winter-Gymnastik-Kurse, und zwar:

1. Herren: Mittwochs 7-8 1/2, 8 1/2-10 Uhr, in zwei Leistungsklassen.
2. Damen: Montags, Donnerstags, 7-8 1/2 Uhr, in drei Leistungsklassen.

Vorausgebühr 2,50 G monatlich, Winter-Übungskarte 14 G (einschließlich übliche Ge-bühren). Meldungen und Auskunft (Gymnastik-haus-Leitung) 8-10 Uhr, Tel. 5286, und in der unterzeichneten Geschäftsstelle von 8-3 Uhr. (Tel. Rathhaus, Sangaasse).

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen. Jovengasse 38, II.

Die Defonomie

Der Sportplatz und Eisbahnanlage in der Großen Allee (an der Sporthalle), bestehend aus Erfrischungstraum (alkoholfrei) mit Buffet, Klubzimmer und Wohnung, ist sofort auf drei Jahre zu verpachten. Der Pächter muß In-ventar besitzen, sowie eine Zauschwohnung frei-machen können. Pachtbedingungen und weitere Auskunft durch die (24255)

Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen. Jovengasse 38, II.

Habe mich in Danzig, Schwarzes Meer 9 als Zahnärztin niedergelassen

Dr. Elsbeth Ewert
Sprechstunden 9-12, 3-5 34278
Zu den Krankenkassen zugelassen

Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Mittwoch, 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit!

Die Terefina

Operette in 3 Akten von Rudolph Schaner und Ernst Melich. Musik von Oskar Straus.
In Szene gesetzt von Erich Sternack.
Musikalische Leitung: Carl Bamberger.
Inspektion: Oskar Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 10 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III. „Der Freischütz“. Romantische Oper in 3 Akten (5 Bildern).
Freitag, den 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Zum 1. Male: „Das Grab-mal des unbekanntem Soldaten“. Tragödie in drei Akten von Paul Kroyal.

Café Derra

In den gut geheizten Veranden
Jeden Dienstag und Donnerstag
Kaffeekonzert
Portionenkaffee, Sahnwaffeln
Jeden Donnerstag
Kavallerball

Kleiner Zählstisch mit Stahlhaube

sofort zu kaufen gesucht.
Lagebest. unter 8101 an die Geschäftsstelle der Danziger Volksstimme erbeten. 34284

Verein f. Jüd. Gesch. „Tarbut“, Gesellsch. f. hebr. Kultur

Heute, Mittwoch, den 13. Oktober abends 8 1/2 Uhr
in der Aula des Städt. Gymn. (Winterplatz)

Vortrag
des Rabbiners und Universitäts-Professors
Dr. Felix Perles, Königsberg
3000 Jahre hebr. Sprache

Eintritt 0,50 Gäste willkommen 24330

Messehalle, Wallgasse
Heute, Mittwoch

Entscheidungs-Boxkampf
bis zum Niederschlag (K. o.)

Kurt Heimann gegen **Marko**
Breslau Wien

Außerdem Entscheidungs-Kampf
Kawan gegen **Prohaska**
Kunst gegen **Thomson**
der Kampf der wunderbaren Techniker
und der Entscheidungskampf
Stekker gegen **Kornatz**
Wird die Ringintelligenz des einen oder die rone Kraft des anderen siegen?

Sonntag, den 17. Oktober 1926

Opfertag
für die
Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig
Platzkonzerte, Männerchöre etc.
Näheres durch die Tageszeitungen!

Zu vermieten

Sofortflie
Viete an: Stube, Kabin., Küche mit Wohnungseinrichtung. Ang. u. 8088 a. d. Exp. d. „Volksst.“.

Freundl. möbl. Vorder-zimm. a. bef. Herrn ab 15. 10. zu vermieten **Fleischergasse 86, 2.**

Möbl. Zimmer
mit Gas u. Kochgelegen., zu vm. **Dianergasse 12, 2.**
Sehr gut möbl. Zimmer zu vermieten (34 252) **Steindamm 22/23, I. III.**

Möbl. Zimmer
n. 15. 10. zu vermieten **Fischergasse 28, 4 Tr.**

Klein. möbl. Stübchen mit Kochgelegenheit zu vermieten. Separ. Eing. **Käfigergasse 36, pt.**

Langfuhr, Hauptstraße Nr. 47, 3, rechts, möbl. Zimmer an eine Dame oder Herrn v. 16. d. M. zu vermieten (34 242)

Freundlich möbliertes Vorder-Zimmer sofort zu vermieten **Hausdor 3, I Tr. Schönhal.**

2 möblierte Zimmer ab sofort zu vermieten **Düwa, Bahnhofsstraße 8, pt. Schewe.**

2 möblierte Zimmer mit Küchenanteil zum 1. 11. **rei Hauptstraße 144, I, L.** Beschäftigung von 11-1.

Kleines, leeres Zimmer an Mädchen oder ältere Frau von gleich zu verm. bei **Reumann, Föhlgasse 8, 3.**

Zu mieten gesucht:
Berufstät. Fräul. sucht **kl. möbl. Zimmer**
Preis 15-20 G. Ang. u. 8099 a. d. Exp. d. „V.“.

Suche leeres Zimmer mit Küchenanteil od. teilweil. möbliert. Ang. u. 8017 a. d. Exp.

3g. Dame sucht ab sofort oder 15. 10. **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung und mögl. sep. Eingang. Ang. mit Preis u. 8093 a. d. Exp. d. „Volksst.“.

Leeres Zimmer mit Küche od. Anteil zum 1. 11. oder später gesucht. Ang. mit Preis u. 8093 a. d. Exp. d. „Volksst.“.

Mähmaschinen reparieren billigst **Serns ein & Co.** 3. u. 6. Danzgaasse 50

Scotts Emulsion
seit mehr als 5 Jahrzehnten
die Weltmarke!
Zu Krankenkassen zugelassen.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Preis per 1/4 Flasche G 2.50, 1/2 Flasche G 1.00



Elegante Damenmäntel
für Herbst und Winter in großer Auswahl, Modell-stücke, la Anfertigung, zu sehr billigen Preisen verkauft
Schwarzberg, Breitenstraße Nr. 6, I Tr.

Verm. Anzeigen

Zurückgekehrt!
Hr. Ado. I. Schulz
rucharzi
für Ohr, Nase, Haas
Langgasse 15, 1

Sprachen
nach Vertig-Methode durch Lehrer aus den betreffen-den Ländern. (3427)
Böttchergasse 23/27.

Ernst Salkowski
empfiehlt sich zu Vor-tragsstätten f. Lehord. Großindustrie. Schulen. Vereine, private Zirkel u. dgl. d. Veranstaltg. v.

Alto-Vorführungen.
Eig. erstkl. Thea. ermasch. un. d. ne. rline.
Poggenpuhl 56, 1.

Stickerarbeit
H. Bronn, Holzmarkt 7.

Polstermöbel
neu, sowie sämtl. Repar. werd. zu sol. Preis, aus-geführt **Flegengasse 3.**

Sämtl. Dacharbeiten
führt billig und gut aus **Dachbederei J. Jatusch, Rittergasse 6.**

Lampenschirme
und sämtliche Malerei fertigt an **Frau Wolff, Am Holzraum 10.**

Strümpfe
zum Stricken u. Knäpfen werd. angenommen. Ang. u. 8091 a. d. Exp. d. „V.“.

Benjion Nach,
Heil-Geist-Gasse 116, möbl. Zimm. m. Benj. an Damen zu vermieten

Mähmaschinen repariert schnell und gut **G. Zabe, Hausdor 3, am 4. Damm.**
Gutes Del und Radeln.

Damen-garderobe, speziell Kostüme, Mäntel, werden elegant und billig in 2-3 Tg. angefertigt. **Schäffeldamm 10, 2 r.**

Die Beleidigung, die ich Frau Auguste Schmerdt beigefügt habe, nehme ich zurück. **B. Köhling, Fischergasse 46.**

Wintermäntel, Kostüme, Kleider werden modernisiert und fertig elegant und billig an **A. Sommerfeld, Pfefferstraße 38, Gartenb.**

Wo kann ich auf großem, luftigen Boden gegen Beschädigung den Winter über **Wäsche trocknen?**
Ang. u. 8098 a. d. Exp.

Klagen, Reklamationen, Verträge, Testamente, Verurteilungen, Urteile u. Schreiben aller Art sowie Schreibmachi-nenabschriften fertigt sachgemäß **Rechtsbüro Bager, Schmiedegasse 16, 1.**

Stellenangebote
Jungmädch. sucht **Wächterstelle**
Ang. u. B 8095 a. d. Exp.

Junge Frau bittet um **Garberobenteile** oder and. Beschäftigung. Ang. u. 8097 a. d. Exp.

Junges Mädchen vom Lande sucht **Stellung** in besserem Hause. Ang. u. 8095 a. d. Exp. d. „V.“.

Frau, die in Garberoben schon tätig gewesen, sucht **Garberobenteile.** Ang. u. 8092 a. d. Exp.

Gaub. Aufwartefrau sucht Stellung für die Vormittagsstunden. Ang. u. 8075 a. d. Exp. d. „V.“.

Junge Frau sucht Beschäftigung für die Morgenstunden im Büro od. Laden. Ang. u. 8087 a. d. Exp. d. „V.“.

Mädchen vom Lande **sucht Stellung** in ländlicher Wirtschaft für Haus u. Feldarbeit. Anfrage an **Selma Wiebe, Jopp., Brombeerlahweg 33**

Keilere, saub. Frau sucht Beschäftigung gleich wech. Art. Befert auch saub. u. billig **Wäsche** aus. **Frau Lofsch, Poggenpuhl 6, Dinst. 1.**

Kleine Geschäftsanzeigen
sind in der „Danziger Volksstimme“ am richtigen Platze

Hier ein Beweis

Ich bestätige Ihnen gern, daß die Erfolge meiner Inserate in Ihrer Zeitung meine Erwartungen noch übertrafen und spreche Ihnen hiermit meine Anerkennung aus

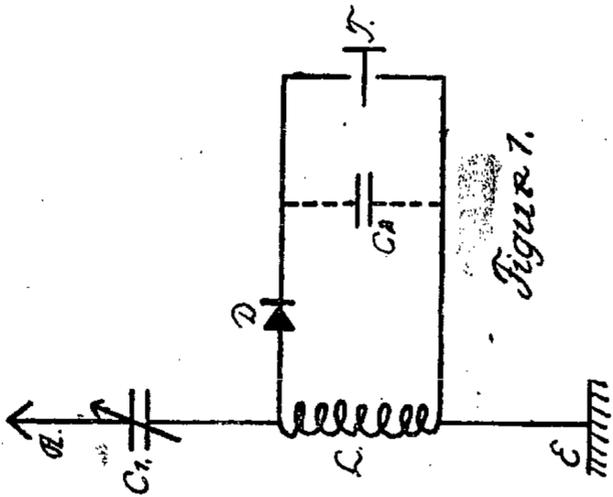
Hochachtungsvoll
G. K.

RADIO-STIMME

Bau eines Detektorapparates.

Im Gebiete 15 Kilometer um den Sender muß man den Sender mit Zimmer- oder befehlsmäßiger Antenne hören können. Eine Hochantenne erhöht die Reichweite ganz bedeutend. So haben viele Danziger Hörer den Königsberger Sender mit einer Hochantenne und Detektorapparat sehr gut empfangen. Doch sind bei Verwendung von guten Hochantennen und guten Detektorsteinen Reichweiten von mehreren hundert Kilometern erzielt worden.

Ein Detektorapparat, wie er meistens benutzt wird, soll heute beschrieben werden. Es soll eine Anregung zum Selbstbau sein. Mancher wird da sagen: Ich besitze keine Kenntnisse davon und bin zu ungeschickt. Nur nicht so ängstlich! Ein Kästchen aus einigen Brettern zusammennageln, eine Platte bohren und einige Drahtverbindungen anbringen wird bald jeder lernen. Es ist auch gar nicht nötig, die Sache vorher bis ins Tiefste erfassen zu haben. Das Verständnis dafür wird sich langsam beim Vorfahren und Versuchen einstellen. Freilich darf man nicht gleich mit einem komplizierten Rappengerät beginnen, vom einfachsten langsam zum schwereren Apparat vorgehen. Die Versuche und Erfolge an einem selbstgebaute Gerät werden ganz entschieden mehr Freude bereiten als an einem gekauften. Die Anlage wird auch immer billiger sein als eine gekaufte.



Figur 1 zeigt die schematische Darstellung eines Detektorempfängers. A ist die Antenne, L = Spule, C1 = Drehkondensator, E = Erde, D = Detektor, T = Telefon.

Es sind folgende Einzelteile zu kaufen:

- Eine Montageplatte 12x17 cm,
- ein Drehkondensator ohne Feinjustierung, 500 cm
- eine Spule mit 35 bzw. 50 Windungen,
- ein Detektor,
- 10 Buchsen.

Zur Montageplatte verwendet man am besten Hartgummi, denn Hartgummi ist ein gutes Isoliermaterial. Das ist erforderlich, weil man bei Detektorempfang nur die winzigen Hochfrequenzschwingungen ohne Verstärkung gleichrichtet, muß man alle Verluste vermeiden. Doch läßt sich auch trockenes Holz verwenden. Zur Isolierung der Buchsen gebraucht man dann die in allen Radiogeschäften erhältlichen Isolerringe.

Eine sehr gut isolierte Montageplatte erhält man, wenn man das Holz mit Paraffin tränkt. Man beschafft sich ein Gefäß in Größe der Platte, legt Paraffin hinein, erhitzt es und läßt die Platte ungefähr 20 Minuten darin kochen. Doch krümmen sich die Platten leicht dabei. Das kann man vermeiden, indem man an dem Breiten die Hölzer befestigt.

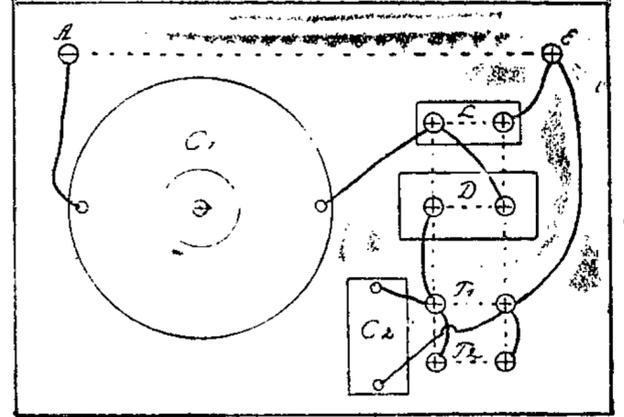
Es genügt auch, wenn die Platte mit Paraffin eingerieben wird, die Bohrstellen nach erfolgter Bohrung recht stark. Die Platte wird rechteckig gemacht. Die erforderlichen Bohrungen müssen genau vorgezeichnet sein. Es ist zu empfehlen, eine Zeichnung der Montageplatte in natürlicher Größe herzustellen. Am Rande läßt man genügend Spielraum und zeichnet dann die Einzelteile und die Bohrungen für die Befestigungsschrauben durch ihre Mittellinien ein. (Siehe Figur 2.) Die Zeichnung schneidet man größer als die Platte, wie die punktierte Linie in Figur 2 andeutet. Man klebt sie dann auf die Hartgummiplatte und biegt dann die Ränder nach unten. Mit einem Körner, den man genau auf die Mittellinie setzt, werden nun die Bohrungen auf die Hartgummiplatte übertragen. Dabei darf man nur ganz schwach aufschlagen. Sonst könnte die Platte an den Rändern leicht spalten. Sämtliche Löcher bohrt man mit dem Spiralschneider, den man in einer Bohrwinde oder Handbohrmaschine befestigt. Wer diese Bohrer nicht hat, lasse die Bohrungen von einem Fachmann vornehmen.

Uebereile dich beim Bohren nicht! Lasse dir genügend Zeit dabei. Nichts steht schlechter aus als eine zerkrackte Hartgummiplatte. Lege die zu bohrende Platte auf eine gerade Unterlage, am besten unter eine Zeitschrift von 2 bis 4 mm Stärke. Solche Unterlage ist elastisch und schützt die Platte vor Bruch.

Nun werden die Einzelteile angeschraubt. Die Anordnung der Einzelteile ist in Figur 2 ersichtlich.

Darauf werden die Drähte befestigt. Bevor man an die Drahtverbindungen herangeht, sehe man sich den Schaltplan genau an. Der Plan muß in Kopfe sitzen. Auf keinen Fall soll man, ohne dabei zu denken, mechanisch nacharbeiten. Man muß genau wissen, welchen Zweck jeder einzelne Draht hat. Die Drähte werden an den Buchsen angeschraubt oder angelötet. Das Anschrauben ist für den Bastler vorteilhafter,

wenn er die Drähte leicht losnehmen und die Schaltung ändern kann. Dabei kann es vorkommen, daß sich die Schrauben lockern und Backelkontakts entstehen. Bei Störungen ist das ausgeschlossen. Man biegt mit der Mundzange an einem Ende des Drahtes eine Dose, schraubt dies Ende fest, schneidet die erforderliche Länge ab und befestigt auch dieses Ende. Die Dose soll recht verlaufen und nicht größer sein, als zur Durchführung der Schraube nötig ist. Man verwendet Kupferdraht von 1 bis 2 mm Durchmesser. Die Einzelteile können rechteckig oder auf dem kürzesten Wege verbunden werden. Ich habe das Letztere gewählt, um lange Verbindungen zu vermeiden. Der kürzeste Weg ist der beste.



Die Verbindungen sind in Figur 2 eingezeichnet. Die punktierten Linien sind keine Verbindungen. Sie deuten nur die in einer Richtung liegenden Bohrungen an.

Der Stromkreis führt von der Antenne zum festen Teil des Kondensators, vom beweglichen Teil des Kondensators zum Anfang der Spule, vom Ende der Spule zur Erde. Der Detektor-Verstärkerstromkreis ist unmittelbar mit der Spule verbunden, führt also vom Anfang der Spule zum Detektor, vom Detektor zu einer Telefonklemme, von der anderen zum Ende der Spule oder zur Erde.

Der parallel zu den Telefonklemmen geschaltete Blockkondensator ist nicht unbedingt erforderlich. Er bewirkt oft eine kleine Lautverstärkung, müßte also ausprobiert werden. Man braucht ihn nicht festzuziehen. Er kann von den Verbindungsdrähten gehalten werden.

Die Lection- oder Honigwaben-Spule kann auch durch eine selbstgewickelte Flachspule ersetzt werden. Man benutzt dazu ein Stück Pappe oder Pressspan in Kreisform von 8 bis 10 cm Durchmesser. Vom Mittelpunkt aus schlägt man einen kleineren Kreis mit 3 bis 4 cm Durchmesser. Den äußeren

Vertrieb
Montagen
Reparaturen

Radio-Spezial-Haus

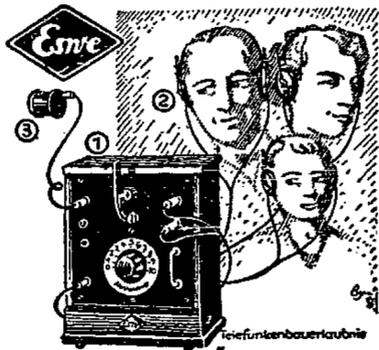
Pfefferstadt 52

Telephon 6302

Sachmännische
Beratung

RUNDFUNK-EMPFANGSAPPARATE FÜR DEN NEUEN SENDER

KLANGREIN-LAUTSTARK-PREISWERT



- ① Detektorempfänger
- ② Kopfhörer
- ③ Lichtantenne

SACHSENWERK NIEDERSEDLITZ (SA.)

Vertreter: Ingenieur Otto Loeber, Danzig, Poggenpuhl 22/23, Telephon Nr. 1630

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

„Nora“-Radio

Verlangen Sie:

Form	Gehäuse	Wellenreich	Preis
UD	rund, Metall	beliebig	18.-
Da	Holz, pultförmig	"	18.75
Da 50	"	"	19.75
D	Metall, rund	200-600 m	17.-
Dc	"	beliebig	15.75

„Nora“-Einröhren-Empfänger

Pka	Metall, rund	beliebig	44.-
Pe	Holz, pultförmig	"	45.-

„Nora“-Einröhren-Niederfrequenz-Verstärker

N1R	Holz, pultförmig		36.75
-----	------------------	--	-------

„Nora“-Zweiöhren-Niederfrequenz-Verstärker

N2c	Holz, pultförmig		77.-
-----	------------------	--	------

„Nora“-Doppelkopfhörer

"	"	„K“ 2x2000 Ohm	13.-
"	"	„K“ 2x4000 Ohm	15.50
"	"	Baby	13.-

„Nora“-Detektoren

			5.60
--	--	--	------

Erhältlich in allen Spezial-Geschäften

Vertreter und Fabriklager:

E. Schimmel, Danzig
Tel. 3860 Dominikswall 8 Tel. 3860
Verkauf nur an Wiederverkäufer!

ACHTUNG! ACHTUNG!

„Lumophon“ Radio-Apparate und Einzel-Teile

der Fernsprech-Apparate-Fabrik Bruckner & Stark, Nürnberg sind führend auf dem Markte. Für den Danziger Sender zu empfehlen:

Detektor-Apparate u. Kopffernhörer

Der „Lumophon“-Detektor Modell G

mit automatischer Einstellung ist konstruktiv das Neueste und Beste

Preis D. G. 7.50

Einfachste Bedienungsweise und größte Lautstärke zeichnen die Apparate „Lumophon“ besonders aus, darum muß die Lösung lauten:

Nur ein Radioapparat „Lumophon“ kommt ins Haus

Besuchen Sie das

„Lumophon“-Spezial-Haus

Kohlenmarkt 8

Danziger TEFAG Erzeugnisse

Man verlange in den einschlägigen Geschäften:
Tefag-Detector-Empfänger — ein solides Stück
„Den kleinen Tefag“ und „Cornet“
die billigen Lautsprecher
Kopfhörer und sonstiges Zubehör

Telephon 6559, 5280
„Daschraufa“
Mattenbuden 30-31
Telephon- u. Schraubenfabrik A.G.

Arbeiter-Radio-Gemeinschaft

Sitz: St.-Elisabeth-Kirchengasse,
U. T., Hofgebäude, 1 Treppe
Auskunfterteilung in allen
technischen Angelegenheiten

Achtung! Rundfunk!

ORDERN SIE ANGEBOT

in Apparaten, Zubehör, Einzelteilen

Neuanlagen, Hoch- u. Zimmerantennen, Reparaturen, Umänderungen, Meß- u. Prüfeinrichtung, Fachberatung frei

W. C. SCHWARTZ

Breitgasse Nr. 29 DANZIG Breitgasse Nr. 29

Die Trauerfeier des Volkstages.

In das Volkstagsgebäude war gestern die Trauer eingezogen. Zum Gedächtnis des plötzlich verstorbenen Vizepräsidenten Spillett fand gestern im Plenarsitzungsaal eine Trauerfeier statt...

Die Trauerfeier wurde musikalisch durch das Stadttheaterorchester und dem Danziger Lehrer-Gesangverein ausgeführt. Unter Leitung von Operndirektor Kur spielte das Stadttheaterorchester einleitend von Joh. Seb. Bach Air aus der Suite in D-Dur.

In das Haus der Reden ist das Schweigen eingeleitet, das große Schweigen, das über uns kommt, sobald die Majestät des Todes zu uns redet. Gerade hier in diesem Raum, der sonst erfüllt ist von parteipolitischen Gebundenheit und Berrissenheit, da klingt um so eindringlicher des Todes Sprache.

Als wir vor etwas über einem halben Jahr uns hier zu gleicher Feier anlässlich des plötzlichen Heimanges von Präsident Dr. Treichel vereinigt hatten, da dachte sicherlich keiner daran, daß sein jahrelanger, getreuer Mitarbeiter im Präsidium so schnell ihm folgen würde und daß die Trauer, die über dem Präsidentenstuhl des Danziger Volkstages lastet, die in wenig Jahren bereits drei Präsidentenleben ausgelöscht, so bald schon ein vierter Opfer fordern könnte.

Rasch tritt der Tod den Menschen an, Es ist ihm keine Frist gegeben, Es stürzt ihn mitten in der Bahn, Es reißt ihn fort vom vollen Leben.

Un wieder glaube ich dem Geist unseres Verstorbenen zu entsprechen, wenn ich dieses erschütternde momento mori für uns heute als ein heiliges memento vivere, das uns mahnt, unser Leben einzusetzen an große Ziele, wie er es getan, zu wirken, solange es noch Tag für uns ist, mit unserem Leben Werte und nicht bloß Worte zu schaffen.

Lebenswerte und Lebensarbeit aber werden letzten Grundes immer bedingt durch die Persönlichkeit. Und bei diesem Gedanken da leuchtet durch das Dunkel dieser Stunde das Bild des Verstorbenen noch einmal in hellem Licht vor uns auf. Nur ein paar Strahlen davon kann ich in kurzen Nachrufen andeuten. Persönlichkeit sein, heißt zum ersten: Gesinnung haben und halten. Und wahrlich, ein Mann tiefgezügelter, unumwandelbarer Gesinnung, ist er gewesen, unser dahingegangener Vizepräsident und Kollege, ein Mann, dem seine Ueberzeugung Religion und dem Religion Ueberzeugung war.

Ueberzeugungstreue Gesinnung aber wirkt sich aus in willensstarkem Pflichtbewußtsein. Und das ist das andere, was aus dem Charakterbild unseres dahingegangenen Vizepräsidenten leuchtet. Was einst ein Großer unseres Volkes gesprochen: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, aber es ist nötig, daß ich meine Pflicht tue!“

Und so gewiß es richtig ist, daß ein Menschenleben um so reicher wird, je mehr man es verleiht, d. h. je weniger man selber haben, je mehr man andern sein will, so gewiß hat der Verstorbene sein Leben verleiht. Er wollte in erster Linie vom Leben nicht haben, er wollte mit seinem Leben andern möglichst viel sein. Wir aber, die wir an diese Stätte berufen sind zu verantwortungsvoller Arbeit am Wohl des Staates, hören im Geiste ein Wort, das Worte einmal in schmerzlicher Stunde seines Lebens gesprochen, es lautet: „Nehet Gräber vorwärts!“ Nehet Gräber vorwärts! Das ist ja seit Jahren der Weg unseres ganzen Volkes, das ist auch unser Weg und unsere Pflicht.

Den Worten des Präsidenten folgte ein „Grabgesang“ von Fried. Ferd. Flemming, vorgetragen vom Danziger Lehrer-Gesangverein. Die Maurerische Trauermusik von W. A. Mozart beschloß die würdig verlaufene Trauerfeier.

Das Kabarett der Namenlosen.

Man kommt in Versuchung, bei der Bezeichnung „Kabarett der Namenlosen“ die Vorstellung von etwas tief Traurigen zu haben, wie etwa bei dem düsteren „Friedhof der Namenlosen“. Der gestrige Abend in den „Künstlerpielen“, Danziger Hof, war reichlich dazu angetan, den Gegenbeweis zu erbringen.

Wächte man die Kraft, die man gestern im „Kabarett der Namenlosen“ lagend verschwendete, in einem Rezerwar aufgespeichert, zur Anwendung, ich glaube, sie wäre hinreichend genug, eine Mühle in Betrieb zu setzen, hinreichend genug, die starken Männer in der Messehalle mit einem Schläge auf die Waite zu werfen!

Schlüßlich, bitte! Also: Herr Direktor Tiller betritt — sagen wir — den Ring. Zweck und Ziel des Kabarets in Variation: die Embryonen der Künste ausreifen zu lassen, Talente zu uns sprechen bzw. singen und tanzen zu lassen, auf das sich deren Licht einstmals zur Sonne durchringe. Herr Tiller, der Meister Anton, mit leiser Fronte im Ton. (Feinhörige Namenlose muß das irgendetwas vermirren!)

Zu den Hauptnummern! Zunächst Fräulein Charlotte E. Genannte Dame ist nicht mehr und nicht minder als der Vorstand der Danziger Liebhaberbühne. Singt als erste Nummer: „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein!“ Ich will's nicht beschwören, aber es ist möglich, daß ich Neigung gehabt hätte, es zu werden, hätte sie nicht singend darum gebeten. Singend mit menschenwürdigen Bewegungen, als müsse der Kaiser ihrer Seele Reformler in der Zeitgeschichte sein. Damit nicht genug: als zweite Wiße, gleichsam als Zugabe, stellt sie die Frage: „Ob du mich liebst?“ Und nun

nagt der Wurm des Zweifels in mir, ob sie meinen rasenden, Fall auf dieses innige Lied etwa für bejahende Antwort hält. (Discretion so gut wie Ehrenschuß!)

Es folgt: Fräulein Nanni Ph. aus Odra. Wiederum Gesang: „Wie die Tage so golden verfliegen.“ Das Fräulein singt led und mütig, bis eine Dymnastie sie zu umfangen droht, als sie den schimmernden Wellen vor ihrem, o du schönen Sorrent näherkommt. (Sie soll übrigens bereit sein, am nächsten Montag unter den Prominenten aufzutreten...)

Vor allen anderen aber, vor den beiden begabten Baritonisten Spillett und Witting, vor der „Kleinen Gita“ und dem „mondänen“ Tanzpaar „Poi und Husnelba“, sei rührend und bewundernd die kleine Maginisti als Sängerin hervorgehoben, an der etwa Nobby Impetoren ihre bestellte Freunde gehabt hätte. Ein wirklich aufsehender Stern!

Zusammenfassend: das „R. d. N.“ ist eine herrliche Institution, dem ein langes, vergnügliches, in erster Linie aber erfolgreiches, d. h. wahre Kunst von Unbekannten förderndes Leben beschieden sein möge. Eine Hauptforderung: junge Lyriker ins Licht dieses neuen Forums!

Bestrafte Findigkeit.

Sich selbst umgetanzt, um nicht zahlen zu müssen.

Etwas außergewöhnlicher Natur war die Ursache, die den Arbeiter Felix G. veranlaßt hatte, eine schwere Urkundenfälschung zu begehen, wofür er sich gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist verheiratet und verliert seine Familie, ohne sich um sie zu kümmern. Da sich die Frau in großer Not befand, so erzwang sie schließlich, daß G. eine monatliche Unterstützung von 85 Gulden an sie zu zahlen habe. Daran dachte der Angeklagte, der inzwischen eine seinen Verhältnissen gut bezahlte Anstellung gefunden hatte, nicht.

Um die Behörden über seine Person und die Arbeitsstelle irre zu führen, trich er in seinem Steuerbuch den richtigen Vornamen aus und setzte den Namen Johann an dessen Stelle, worin er sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte. Die Geschworenen sprachen ihn deshalb schuldig, jedoch unter Bewilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof ging über das von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte geringste Strafmaß von drei Monaten hinaus in der Erwägung, daß eine Urkunde ein Gegenstand sei, der als unantastbare Grundlage gelten müsse und daß der Angeklagte sich in frivoler Weise darüber hinweggesetzt habe. Das Urteil lautete daher auf sechs Monate Gefängnis. Da G. aber noch nicht bestraft ist, so wurde ihm unter der Bedingung, daß er von jetzt ab seiner Unterhaltungspflicht nachkommt, Strafaussetzung auf die Dauer von drei Jahren gewährt.

Zu dem gestrigen Bericht über die Verhandlungen des Schwurgerichts ist noch beizufügen mitzuteilen, daß durch die Maßnahme des Kollfretärs M. der Kollfasse kein Verlust entstanden ist. Die fraglichen Schekel in Höhe von 50 000 Gulden sind später ordnungsgemäß eingelöst worden. Der Senat und die Zollverwaltung sehen die Verfehlungen von Wagner jedoch so ernst an, daß eine weitere Aufklärung über das Verschulden Wagners herbeigeführt werden soll, auch nachdem der Freispruch durch das Schwurgericht am 11. Oktober erfolgt ist. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt worden.

Einschränkende Bestimmungen über den Lastkraftwagenverkehr im Großen Werder.

Der Verkehr mit Lastkraftwagen, deren Gesamtgewicht (einschl. Ladung) 5 Tonnen übersteigt, oder deren Radstränge nicht mit Gummi oder einem anderen elastischen Stoff bereift sind, ist durch Polizeiverordnung auf den nachstehenden Schotterstraßen des Kreises Gr. Werder wegen zu geringer Tragfähigkeit der Fahrbahn verboten: 1. Eikau-Neuteich-Prangenaue-Neutirk-Schöneberg mit Abzweigungen Neuteichbernterfeld-Radekopp und nach Palsdau. 2. Radekopp-Ziegenhof-Ziegenort-Göbinger Weichel mit Abzweigung Ziegenort-Volm. 3. Radekopp-Marienan-Probach mit Abzweigung Marienan-Rüdenau. 4. Dr. Löffelfelde-Fürstenwerder. 5. Ziegenhof-Jungfer-Feuersvorderkampen. 6. Ziegenhof-Fürstenaue-Lafendörf-Einlage mit Abzweigung Lafendörf-Krebsfelde. 7. Kl. Mansdorf-Gr. Mansdorf mit Abzweigung nach Niedau. 8. Gr. Besenwiz-Chaussee-Tannee-Bindenaue. 9. Paltzow-Warman-Tralau-Trampenaue. 10. Gnojau-Simonsdorf-Kl. Nischenau. 11. Simonisdorf-Trampenfelde. 12. Klossowo-Fürsterei Kl. Moutau.

Das gleiche gilt für mit Zugmaschinen gezogene Lastwagen und Anhängerwagen von Lastkraftwagen. Der Kreisaußschuß kann für einzelne Wagen und einzelne Strecken Ausnahmen gestatten.

Zumiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 300 Gulden, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft. Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Der große Kreis der Besucher, der gestern Abend Zeuge der Kämpfe in der Messehalle war, kam durchaus auf seine Kosten. Es gab gute Kämpfe. Der Entscheidungskampf Stecker gegen Wildmann, der kürzlich wegen der Polizeistunde abgebrochen werden mußte, ging sehr erbittert zu Ende. Wildmann mußte nach einer Gesamtheit von 83 Minuten eine Niederlage einstecken. Der Kampf war einer der besten, die man bisher zu sehen bekommen hatte. Kaman gegen Kornaß blieb naturgemäß unentschieden. Kornaß wandte alle nur denkbaren Kniffe und unerlaubten Griffe an, er mußte zweimal verwahrt werden. Der Regier Thomson legte den Warschauer Sackerbisnfi in 17 Minuten auf die Waite. Der Riese Pinecki hatte mit Prohaska einen schweren Strauß. Aber in der 43. Minute siegte Pinecki, nachdem er seinen Gegner im Doppelnelson gehalten hatte. Prohaska hatte zwar diesen Eisengriff geprenzt, erlag aber einem Selbstfall.

Am heutigen Abend wird zunächst der Boxkampf zwischen Heimann und Marfo zum Austrag gebracht. Dann gibt es den Entscheidungskampf Kaman-Prohaska. Kunst wird gegen Thomson kämpfen. Dann folgt der Entscheidungskampf Stecker gegen Kornaß.

Dreitausend Jahre hebräische Sprache heißt das Thema, über das der Verein für jüdische Geschichte und Literatur und die Gesellschaft für hebräische Kultur „Ezra“ heute, 8 1/2 Uhr abends, in der Aula des städtischen Gymnasiums am Winterplatz einen Vortrag des Rabbiners und Universitätsprofessors Dr. Felix Perles, Königsberg, veranstaltet. Mit Rücksicht auf das interessante Thema und auf die Autorität des Referenten dürfte der Vortrag von großem Erfolg sein.

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein. Milchkanngasse 33/34. Gegründet 1821. Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund.

Rundfunk von gestern.

Die Königsberger Sendebühne übermittelte den „König Debipus“ von Sophokles, des dritten großen griechischen Tragödiendichters neben Aeschylus und Euripides. Ein begrüßenswerter und dankbares Unternehmen, das bei dem Hörer eine eindringliche Wirkung hinterließ und ihm einen rechten Begriff von der unsterblichen Kraft der antiken Dramatik zu geben vermochte. Dr. M. A. Berner sprach einleitend instruktive Worte über das griechische Theater, über Art und Sinn jener Aufführungen, die unter freiem Himmel stattfanden und mit primitiven Mitteln geschahen, ein Volkstheater von weitestem und tiefstem Ausmaß. Die sich anschließende Aufführung wurde von Mitgliedern der Königsberger Schauspielhaus bestritten, von Karl Marx, der einen blutvollen Debipus verkörperte, Hans Schulze, dem intrigierenden Schwager Kreon, Fr. Carl Meyer, dessen Sohn Teirefas den echten Tonsall abgeklärter Weisheit fand. Die Jofas wurde von der begabten Jutta Verjen aus Berlin überzeugend vertreten. Die umrahmende Musik von Max von Schillings, feierliche und dunkle Klänge, dirigierte Erich Seidler angemessen.

Danziger Programm am Mittwoch.

8.05 nachm.: Kammermusik: 1. Anton Dvorak: 2 Sätze aus dem Streichquartett F-Dur op. 86: Allegro ma non troppo, Lento. 2. Borodin: Nocturno aus dem Streichquartett in D-Dur. Danziger Streichquartett (Prinz-Quartett): Henry Prinz I. Violine, Leon Spader 2. Violine, Lotte Prinz Braßke, Karl Großsch Cello. 3. Robert Schumann: Klavierquintett Es-Dur op. 44. Allegro brillante. In modo d'une marcia. Scherzo. Allegro ma non troppo. Danziger Streichquartett (Prinz-Quartett) und am Klavier aus der Pianofortefabrik Heinrichsdorff Otto Seelberg.

Die Sendungen der Drag.

4-5.15 nachm.: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, Operetten-Nachmittag. 1. Overtüre „Pique dame“, von Suppé. 2. Potpourri a. d. Operette „Die Fledermaus“, von Strauß. 3. Potpourri a. d. Operette „Eva“, von Lehár. 4. „Ein Souper bei Suppé“, Potpourri von Morena. 5. Zwei Walzerlieder a. d. Operette „Wo die Lerche singt“, von Lehár. 6. „Schm Sie sich Berlin an“, Marsch von Hirsch. — 5.20 nachm.: Was blinder Passagier nach Spanien. 6. Fortsetzung. (Zusammenhang mit E. Schlesinger aus dem Anode-Verlag.) Sprecher: Robert Marlik. — 8.30 nachm.: Der Aufbau des höheren Schulwesens in Deutschland, Vortrag von Studienrat Dr. Hoff. — 7.15 nachm.: Eindrücke aus meiner Studienreise durch Frankreich. 1. Abend: Studienrat Dr. Schiebries. — 9.20 nachm.: César-Fraischlen-Gedächtnisfeier (zu seinem Todestag am 16. Oktober 1926). 1. Andante aus der 5. Symphonie von L. von Beethoven. 2. Gedächtnisrede für César Fraischlen, verfaßt von Dr. Walter Medauer: Walter Htdendoren. Intermezzo, von Brahms. 4. Rezitation: Lutta Verjen als Gast aus Berlin. 5. a) „Ecco poeta“; b) „So flattert unsere Sehnsucht“; c) „Neujahrsklatsch“; d) „Frühling“; e) „Du, die Schwalben sind da“; f) „D, das Herz ist mir so warm“; g) „Unter Buchen sitzen wir“; h) „Sene stillen, klaren Tage“; i) „Winter“; k) „Ich bin nicht mehr als ein rinnerder Traum“. 6. „Albumblatt“, von Dumperding. 7. a) „Sieh, wo du bist im Frühling, b) „Alle Dinge haben Sprache“, c) „Im Rajah“, d) „Die Krone gerichtet“, von Erich H. Wolff. Opernfragmente Maria Manuelli. — Im Oratorien-Steinweg-Flügel: Kapellmeister E. Seidler. 8. „Widmung“, von Schumann.

Film-Palast in Langfuhr. „Lady Hamilton“, der große deutsche Sonderfilm, der die Abenteuer der großen Kokotte — die zu ihrer Zeit nicht unwesentlich in die Politik ihres Vaterlandes eingriff und deren Schönheit fast sprichwörtlich war — behandelt, läuft bis Donnerstag einschließlich jetzt in Langfuhr. Mit großem Prunk und reichen szenischen Mitteln ausgestattet gibt er Schauspielern von Ruf, wie Gertrud Wilken, Werner Krauß, Schünzel und Conrad Weidt, Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Im Beiprogramm zeigte man den Film „Loben, Leben, Lachen“.

Café Eichhörnchen, dessen Besitzer und Inhaber Kapellmeister Hans Eichhorn ist, hat es verstanden, in einigen Jahren sich zum beliebten Konzert-Familien-Lokal zu machen. Das saubere, freundliche Lokal gewährt einen angenehmen Aufenthalt. Zur Zeit ist der Stimmungsmacher Betty Müller, der Virtuose auf 20 Instrumenten ist, der Anziehungspunkt. Bei den modernen Schlagern sowie Konzertmusik vergeht die Zeit angenehm und schnell.

25 jähriges Geschäftsjubiläum. Am Donnerstag, den 14. Oktober, begeht die Inhaberin der Papier- und Kunsthandlung Poly & Co., Elisabethmal 6a, Frau Elise Holz, ihr 25 jähriges Jubiläum als Geschäftsinhaberin. Am 14. Oktober 1901 wurde die Firma im Hause Heilige-Geist-Gasse 30 begründet und hat sich aus kleinen Anfängen zu einer der angesehensten der Branche entwickelt. Im Jahre 1915 wurde sie in das jetzige Geschäftslokal nach dem Elisabeth 6a verlegt.

Zoppot. Bekanntes Segelboot. Zwei Zoppoter Herren machten trotz des sehr böigen Wetters eine Segelbootsfahrt. Das Boot kenterte, glücklicherweise nicht sehr weit vom Strande ab, so daß es möglich war, den Verunglückten zu Hilfe zu eilen und sie dem nassen Element zu entreißen. Auch das umgeschlagene Boot wurde geborgen.

Viehan. Kindlicher Leichtsin mit dem Tode. Ein betrüblicher Unglücksfall hat sich am Sonntagabend in Liebau ereignet. Ein sechsjähriges Kind sprang auf die Deichsel eines Wagens, der an einem anderen Nebenwagen angebunden war, und fiel herunter. Das Vorderrad überfuhr die Brust, das Hinterrad den Leib, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Veranstaltungs-Anzeiger.

E. P. D. Odra. Mittwoch, den 13. Oktober, abends 7 Uhr: Frauenversammlung in der Sporthalle. Tagesordnung: Vortrag der Genossin Malikowski. Anschließend gefelliges Beisammensein.

E. P. D. 6. Bezirk, Trogl. Mittwoch, den 13. Oktober, abends 7 Uhr, im Lokale Claasen, Deubuderstraße, Mitglieberversammlung: 1. Vortrag des Gen. Leu: „Sozialistische Kultur“; 2. Bezirksangelegenheiten. Erscheinen aller Genossinnen und Genossen erforderlich. Eingeladene Gäste willkommen.

Sozialistische Arbeiterjugend Danzig. Heute abend 7 Uhr im Heim: Mitglieberversammlung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Sozialistischer Kinderbund, Langfuhr. Donnerstag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, treffen sich die Langfuhrer Kinder an der Schule Neuschottland zum Besuch der Ortsgruppe Danzig.

Soj. Arbeiterjugendbund. Morgen, Donnerstag, abends 7 Uhr, im Danziger Heim: Mädchenabend. Alle Ortsgruppen werden hierzu eingeladen.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Donnerstag Freitag Sonnabend

Kurzwaren

billige Tage in

Strickwolle

Handarbeitswolle

Barmer-Bogen
Wäsche- u. Schürzenbesätze
haben wir in größter
Auswahl bis zu den feinsten
Qualitäten stets vorrätig

Strickwolle

- Strickwolle gute Qualität, in schwarz und grau . . . Lage **45 P**
- Strickwolle weiche Ware, in schwarz und grau . . . **55 P**
- „Primelwolle“ in schwarz, grau, braun, natur- und kamelhaarfarbig . . . **60 P**
- „Freymanns Hammonia-Wolle“ sehr ausgiebig im Gebrauch . . . **78 P**
- „Freymanns Spezialwolle“ hervorragende Qualität, schwarz, grau, braun und kamelhaarfarbig . . . **88 P**
- Schweißwolle Marke „Edelschwan“, aus bestem Material hergestellt, filzt nicht und läuft nicht ein . . . **1.10**
- Kamelhaarwolle Ia Qualität . . . **1.35**
- Stopfwolle auf 5-g-Karten, in schwarz und grau . . . Karte **10 P**

Ein Posten
**Mantel- und
Besatz-Knöpfe**
in vielen Farben zu ganz
außergewöhnlich billigen Preisen

- Stopfwist in vielen Farben . . . Knäuel **5 P**
- Seidenglanzsticht gute Qualität . . . Knäuel **10 P**
- Leinwandsticht schwarz und weiß . . . Stern **6 P**
- Maschinengarn schwarz und weiß, 1000/3fach Rolle 0.76, 1000/2fach **68 P**
- Nähnadeln nur große Nummern . . . 5 Briefe **10 P**
- Stecknadeln „Carissima“ . . . Brief **5 P**
- Sicherheitsnadeln 1 Dtzd. sortiert, schwarz und weiß . . . Brief **10 P**
- Lookenadeln 2 Pack **5 P**
- Haarnadeln glatt und gewellt . . . Pack **8 P**
- Stickscheren gute Ausführung . . . Stück **45 P**
- Schürzenband blau . . . 2 m **12 P**
- Baumwollband, hervorragende Qualität, . . . 3 Stücke à 2 m **22 P**
- Baumwollband 3 Stücke à 5 m **55 P**
- Jakonstband in vielen Farben, 5-m-Stücke 0.20, **18 P**

- Miedergürtelband schwarz und weiß, gute Qualität . . . m **25 P**
- Schneidermaße gute Qualität . . . 0.25, **15 P**
- Roulaukordel Reinleinen . . . m **10 P**
- Gardinenringband weiß mit Kordelkante . . . m **18 P**
- Bettösongimpe weiß . . . m **10 P**
- Armblätter gute Qualität, Reingummi m. Batistplatte Paar 0.76, **65 P**
- Druckknöpfe „Waldesfix“, schwarz und weiß . . . 3 Dtzd. **15 P**
- Wäscheknöpfe Ia Qualität, garantiert rostfrei . . . 4 Dtzd. sort. **58 P**
- Durchziehgummiband in schwarz u. weiß . . . m 0.14, 0.12, **10 P**
- Gummibänder glatt und mit Loch, kräft. Ware, 50-65-cm-Abschnitt **20 P**
- Rüschengummiband in vielen Farben, ca. 65-cm-Abschnitt . . . 0.68, **48 P**
- Damenstrumpfhalter sehr gute Ausführung . . . Paar **75 P**
- Damenstrumpfbänder in vielen, modernen Dessins . . . Paar **1.25**
- Schuhsenkel schwarz, 150 cm 0.15, 120 cm 0.12, 100 cm **10 P**

Wäscheschablonen
in modernen Schriftarten und
sämtlichen Stellungen
Monogramme
Aussteuerschablonen

Schmidt'sche Wollgarne

- 16DD in schwarz und grau **75 P**
- 16D in schwarz und grau . **85 P**
- 16C in schwarz, grau, braun, **1.10**
- 16A in schwarz, grau u. braun, natur u. vielen modernen Jackenfarben . . . **1.30**
- 20 in schwarz und grau . . **1.50**
- 24 in schwarz, grau, braun und weiß . . . **1.75**
- Schmidt'sche Stopfwolle in vielen Farben . . . Karte **20 P**

Handarbeits-Wolle

- Shotlandwolle 50-g-Knäuel, mehrfarbig, 1.90, einfarbig . . **1.75**
- Zephirwolle 10-m-Docke . . . **8 P**
- Zephirwolle 10-g-Lage . . . **30 P**
- Sudanwolle 100-g-Lage . . . **2.25**
- Smyrnawolle 100-g-Lage . . . **2.25**
- Krimmerwolle 50-g-Lage . . . **1.50**
- Rockwolle für Decken 50-g Lage . . . **1.50**
- Strickzephir 50-g-Lage . . . **1.50**
- Toka-Jackenwolle 50-g-Lage . . . **1.00**
- Eiswolle 50-g-Lage . . . **2.25**

Neu! **Sphinx-Nadeln** Neu!
hervorragende Qualitäten, Näh-, Stopf- und Durchziehnadeln, sortiert
Brief **45 P**

„Das goldene Buch“
Näh-, Stopf-, Durchzieh-, Stick- und Sicherheitsnadeln
Brief **80 P**



Musikunterricht
in Klavier, Cello, Mandol., Laute, Konzertzither er-
teilen: **H. Foth** (Dirigent des Mandolinen- und
Gitarrenvereins) u. **Tochter** (konservat. geprüft
u. diplomiert), Danzig, Samtgasse 6/7, Zimm. 18/19,
gegenüber der Messehalle 34264

Badeanstalt
Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altst. Graben 11
(Nähe Holzmarkt) Sämtliche medizinischen so-
wie einfache Warmbäder, auch für Krankenkassen.
Geöffnet von 9-7 Uhr. Telefon 421 62.
Heinrich Richter. 24235

Das kleine Grundstück
mit Garten, Hof, Stall und Werkstätte in Danzig,
Bellefongang 5, wird am 15. d. Mts. gerichtlich
versteigert. Auskunft erteilt kostenlos
L. Baldowski, Danzig, Bellefongang 28.
Telephon 1805.

Guter billiger
Mittagstisch
Altst. Graben 93, 2 Tr., links

Möbeltransporte
mit Garantie unter persönlicher Leitung sowie
Spezial- und Holzgeräthtransporte und alle
übrigen Fahrleistungen ausschließlich billigst
Fr. Hoffmann, Danzig, Telephon 413 40

Die Gesundheit über alles!
Soeben erschien:
Jeder sein eigener Arzt
Selbstbehandlung
durch Hausmittel, Biochemie
Homöopathie
von
Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 5 G., in Halbleinen gebunden.
Dieses wertvolle Handbuch enthält die ge-
naue Beschreibung der einzelnen Krankheiten
und die zur Heilung, notwendige gitt-
freien Heilmittel mit ausführlicher An-
wendungsweise. Alle verordneten Heilmittel
sind ohne ärztliches Rezept in den Apotheken
erhältlich. Schon bei der ersten Erkrankung
ist der geringe Preis des Buches erspart.
Vorrätig in der
Reichshandlung Danziger Volksstimm
Am Spandhaus 6

Besten
Nähmaschine
65 G., zu verkaufen
Danzig, Danziger 3
2 gute Bettfedern, Sofa,
Spiegel u. Stühle, Küchen-
utensilien, Stühle, ein Sofa
u. Spiegel, 1 Bettgestell,
ausgezeichnet billig zu ver-
kaufen.
Ehemal. Silberbergstr., Danzig,
Spiegel, Bettgestell in
Eisen und Holz, Küchen-
utensilien, Stühle, ein Sofa
u. ein Bettgestell.
Ehemal. Silberbergstr. 22

Möbel
am billigsten 23562
Zahlungserleichterung
Möbel-Lagros Lager
Marschall
Detailabteilung
Santogasse 6-8
gegenüber der Messehalle.
Wie billig!
Küchengeräte 95 P.
Küchenschrank 3.50 G.
Speisekammer 5.00 G.
Lüftungsgitter 2.50 G.
Küchengeräte 15 P.
Schemen, Streifenrahmen,
Küchengeräte billig bei
Erge Bröde,
Mittst. Graben 16,
Schleierstr.

Betteln
und elektrisches Material
billig zu verkaufen.
Bellefongang 30, 1. Stg.
Betteln
Küchengeräte, Lüge,
Stühle verkauft
Zentrum 19a, part.
Sportwagen
mit Verbed verkauft
Zentrum 89, 1. r.
Einzelstücke
zu bill. zu ver-
kaufen. Markt 10,
Zentrum 89

Wichtigwiedende
Winter-Kartoffeln
Zubereitung und verbesserte
Magen. hon. eingetroffen
und billigst ab Speicher,
Zentrum 43, und frei
Haus zu haben bei
Georg Dahnert,
G. u. H. G. & Co.,
Danzig, Tel. 1709 u. 5785

Plüsch-Sofa
Schiffelange
billig zu verkaufen
Mittst. Graben 44.
Vertilo, Lederstuhl, rote
Plüschgarnitur, 75 G.,
Kopfhülse, 58 G., Spie-
gel mit Stuhl 68 G. Bett-
gestell, 65 G., zu verlauf.
Hundegasse 69.

Wiederholend, Vertilo,
Sofa, Stuhl, Sofa
u. Küchengeräte, Kachel-
brett zu verkaufen
Zentrum 89, 1. r.
Gut erhaltener
Küchenschrank,
mit 20 G. zu verkaufen
Papst, Markt 23, 1. r.
Händler verleben.
Gut erhaltene Bettgestelle
mit Matrassen, je 25 G.,
gut erhaltene Küchengeräte,
je 30 G., verkauft
Zentrum 1, 1. r.

Damen-Feiz, Herz,
billig zu verkaufen
Gange Brücke 19, Laden.

Kastenwagen
1 spänn., pass. für Kohlen-
u. Holzhandl., f. 75 G. zu
verkaufen. Ang. u. 520
a. d. Exp. d. „Volksst.“

Gebraucht. Fahrrad
billig zu verkaufen
Paradiesgasse 32b, 1

Kolonialwaren
Seifen und Wäpfen.
S. Schmidt,
Zentrum 1.

Kanarienvogel
zu verkaufen
Königsplatz 12, Tür 11, 1.
Preis.

Ankauf
Kauf geb. Möbel, auch
altemöb. Spiegel, Bett-
g., Friedenstr. 10, 3.
Vollmann.

Kauf
Möbel aller Art, sowie
ganze Einrichtung u. Koch-
löse. Gr. Mühlengasse 10, p.

Wohnungstausch

Tausche sonnige Stube,
Kabinett und Küche geg.
gleiche o. Stube u. Küche
in Danzig. Ang. mit
Preispreis 8094 a. d.
Exp. d. „Volksst.“

Neurenov. 2-Zimm.-Wohn-
ung, Küche, Keller, Bo-
den, alles hell, geg. Stube
u. Kch. i. Danzig o. auch
außerhalb zu tauschen ge-
sucht. Ang. u. 520 a. d.
Exp. d. „Volksst.“

Tausche sonnige Stube u.
Küche mit groß. Entree,
alles hell, in Danzig, geg.
2-Zimmer-Wohn. in der
Halben Allee o. Anfang
Langfuhr. Ang. u. 8096
a. d. Exp. d. „Volksst.“

Tausche 3 Zimmer-Wohn.
Küchenraum, Bad, Bal-
kon, Speisekammer, gegen
schöne 2-Zimmer-Wohn. u.
Entree u. Speisekammer.
K. Kucherski,
Stiftswinkel 2.

Tausche sonnige Stube,
Kabinett, helle Küche, Kell.
u. Stall in Dyrn o. Stadt-
gebiet geg. gleiche oder
größere in Danzig oder
Gf. Ang. u. 8089 a. d. Exp.